



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

583 (16.12.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-237213](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-237213)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Belegpreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus
sonst die Post monatl. R. M. 2,80 ohne Beleggeld
Kontostellen: Postfach 17500 Karlsruhe
Postfach 17500 Mannheim
Telefon: 1920 u. 1921
Telegraph: 1920 u. 1921
Telegraph: 1920 u. 1921

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je emp-
fängerweise für 1000 Exemplare 0,40 R. M. Resten
2-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für
Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-
walt, Strafen, Verhaftungen usw. berechtigen zu keinen
Erklärungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Der Kampf um die Kirche in England

Die ganze Bevölkerung in Aufregung

Verhängnisvolle Krisis

London, 16. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.)
Seitens hat eine Parlamentsdebatte so starken Widerhall in
den breitesten Schichten des englischen Volkes gefunden, wie
die Beratung der Kirchenreform, die nach tagelangen Dis-
kussionen vorgestern im Oberhaus angenommen und
gestern um Mitternacht vom Unterhaus abgelehnt
wurde. Das Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses
löste einen unbeschreiblichen Tumult aus, denn niemand
hatte ernstlich damit gerechnet, daß die neue Kirchenverfassung,
die aus jahrelangen erbitterten Kämpfen als letzte Möglich-
keit der Erhaltung der Staatskirche hervorgegangen ist, vom
Unterhaus zurückgewiesen werden könnte. Die Folge der
Abstimmung dürfte ein offener Ausbruch des

minister Johnson Hicks für die Zurückweisung der Reform
ein, die nach seiner Ansicht und der vieler anderer Redner
eine Anlehnung an die römisch-katholischen
Tendenzen innerhalb der anglikanischen Kirche bedeute.
Der Premierminister sowie der als Hauptredner der Re-
gierung vorgeschickte Marineminister Bridgeman waren
innerhalb der Regierungspartei die hauptsächlichsten Befür-
worter der Reform.

Die englisch-amerikanische Flottenrivalität

London, 16. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.)
Der Washingtoner Korrespondent der "Times" macht in
einer ausführlichen Besprechung des amerikanischen Flotten-
programms darauf aufmerksam, daß die bekannte Kongress-
vorlage lediglich die sogenannte "Autorisierung" der 71
Kriegsschiffe vorsehe, nicht aber die tatsächliche Bewilligung
der Kredite. Der Führer der Flottenpartei, Thomas Butler,
habe selber erklärt, die Vorlage enthalte keine Zeitbestim-
mung, und die verlangten Schiffe können, wenn die Vorlage
bewilligt wird, ebenso gut in 10 wie in 100 Jahren gebaut
werden. Tatsächlich wird, wie der Korrespondent ausführt,
die Vorlage allgemein so interpretiert, daß in Wirklichkeit
keine Abkist besteht, die Schiffe in neun Jahren, wie vor-
gesehen, wirklich zu bauen. Die Abkist der amerikanischen
Regierung, die Flotte der Vereinigten Staaten auf die
Höhe der englischen Flotte zu bringen, sei
zweifellos und werde, sobald es geht, auch ausgeführt wer-
den. Aber es liege in der Hand der englischen Regierung,
die Jahre zu bellimmen, in denen diese Gleichheit der Flot-
ten zustandekommt. Von der Haltung Englands wurde umso
mehr die weitere Entwicklung des Flottenbaues abhängen,
als die neue Kongressvorlage ausdrücklich die Möglichkeit
einer internationalen Konferenz für die Flotten-
beschränkung vorsieht. Der Korrespondent ist in der Lage, zu
erklären, daß eine solche Konferenz von Amerika gewünscht
werde, da der Fehlschlag der Genfer Marinekonferenz nicht
als endgültig betrachtet werde.

Der Brandherd Balkan

Die bessere Donaumonarchie - Dunkle Kräfte am Werk -
Die alte Balkangefahr - Europa, schütze dich!

Von Francesco Ritti,
früherem italienischen Ministerpräsidenten

Copyright by Nordische Gesellschaft,
Lübeck.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Die beiden großen historischen Flüsse Europas, die im
Laufe der Jahrhunderte die meisten blutigen Kämpfe veran-
laßt haben, sind von jeder der Rhein und die Donau
gewesen. Selbst der letzte Weltkrieg, der mehr Menschen
das Leben gekostet hat, mehr Reichthum gerührt und größere
Vänderstrecken Europas verwüstet, als je ein Krieg zuvor, ist
letzten Endes durch den Kampf um die Vorkriegs-
auf dem Balkan veranlaßt worden. Wenn auch die
Gründe tiefer lagen, den entscheidenden Anstoß gaben die
Ereignisse auf dem Balkan.

Und ist die allgemeine Lage jetzt irgendwie besser? Die
Friedensverträge sind, wenn man sie objektiv studiert, in aller-
erster Linie dazu angetan, Unordnung und Ver-
wirrung in Europa zu fördern: die beste Art der
Fortsetzung des Krieges im Frieden. Völker sind von einem
Zustand zum andern verschauert, ohne sie zu fragen, lediglich
nach Augenblickeinsichten. Trotz aller Irrtümer und Nach-
teile hat die österreichisch-ungarische Monarchie seit 1814 für
den Fortschritt seiner Bevölkerung gesorgt, hat sie zu bür-
gerlichem Leben erzogen und zwar mit Mitteln, die würdiger
oder jedenfalls nicht unwürdiger waren als diejenigen, die
von seinen Nachfolgern jetzt angewandt werden. In der
ganzen Geschichte der österreichischen Monarchie gibt es nichts,
was von politisch-verbrecherischen Gewalttätigkeiten gleich-
sam, die im heutigen Rumänien und Bulgarien begangen
werden. Griechenland ist seit seinem Unfall in Kleinasien
nicht wieder zur Ruhe gekommen; aber welches Land schließ-
lich, an der Donau und auf dem Balkan, ist heutzutage kon-
solidiert? Weder die durch die Friedensverträge ungerech-
terweise verkleinerten Staaten haben das innere Gleichgewicht
finden können. Trotzdem es in allen diesen bedauernden
Vändern kluge Leute gibt, die von der Notwendigkeit überzeugt
sind, wirtschaftliche Unionen herbeizuführen, aber nicht
zu treffen, Bündnisformen zu finden, die künftige Kriege
unmöglich machen oder sie jedenfalls außerordentlich er-
schweren.

Aber die politische Einstellung, die man früher Rußland
und Oesterreich-Ungarn zum Vorwurf gemacht hat und die
den Ausbruch des Krieges erleichterte, hat sich, anstatt zu ver-
schwächen oder geringer zu werden, sogar noch ver-
stärkt. Nur die Namen haben sich geändert. Anstelle der
beiden Monarchien sind andere Gewalten aufgetaucht: Finanz-
gewalten in erster Linie, von denen die Regierungen ab-
hängig sind. Die Protektion, die die Finanzleute den un-
garischen und bulgarischen Diktatoren zukommen lassen, ist
bezeichnend.

Es ist sehr schwer, die Kräfte zu kennzeichnen, die augen-
blicklich an der Donau und auf dem Balkan tätig und in der
Entwicklung begriffen sind. Auf jeden Fall kann man sagen,
daß jetzt für politische Propaganda und für die
sogenannte "Pénétration pacifique" viel mehr aus-
gegeben wird, als 1913 am Vorabend des großen euro-
päischen Krieges.

Ich kenne fast alle hervorragenden Männer der Balkan-
staaten. Ich glaube, sagen zu können, daß die meisten von
ihnen die besten Absichten haben, allerdings manchmal ge-
hemmt durch Irrtümer und Illusionen. Aber die Hände
sind ihnen bei jeder Friedensaktion, bei jeder Tätigkeit in
Richtung auf ein friedliches internationales Zusammen-
arbeiten, gebunden. Ich habe die Heberzeugung gewonnen,
daß, wenn die Bevölkerung des Balkans frei wäre und über
ihre Schicksal ungehindert verfügen könnte, jedenfalls die größ-
ten Schwierigkeiten gelöst werden könnten. Aber auslä-
ndische Intrigen spielen immer wieder den einen gegen den
anderen aus. Von welchen Vändern werden die An-
tentate der Komitassch auf dem Balkan subven-
tioniert? Wer ist der Geldgeber für die Unruhen in
Mazedonien, um die Beziehungen zwischen Jugoslawien und
Bulgarien zu stören? Was haben muslimische Verbände wie
die Ermordung Esena-Beys, des albanischen Gesandten in
Paris, der guten Glaubens für eine Annäherung zwischen
Albanien und Jugoslawien erbeutet, für Untergründe? Man
hat den Eindruck, in die schiefsten Zeiten der Vorkriegs-
zeit zurückverkehrt zu sein, die man hätte vergessen sollen und
die man stattdessen in verschlimmterem Umfange wieder her-
aufbeschwört. In der Tat hat die geheime Diplo-
matische niemals so dunkle und unheimliche
Formen angenommen wie heutzutage. Man ist
glücklich so weit gekommen, sich auf höhere Intrigen
einzulassen als vor dem Kriege.

Die Unkenntnis der politisch maßgebenden Stellen
hauptsächlich in wirtschaftlichen Dingen, tritt besonders
kraft in der unverantwortlichen Unkenntnis gewisser abso-
luter Regierungen hervor. Man ist tatsächlich des Glaubens,
Wirtschaft ließe sich nach denselben Gesetzen kommandieren
wie Politik! Wie man auch über den Vertrag von Tirana
zwischen Italien und Albanien urteilen mag; jedenfalls hat
er die Lage nur noch komplizierter gemacht. Italien
hat mindestens 6-700 Millionen Lire an Albanien bezahlt,
sei es in der Form von Anleihen, Arbeitsaufträgen, von
Vorauszahlungen für Waren usw. Das ist eine höchst pein-
liche Angelegenheit, denn dieses Geld wird man nie-
mals wiedersehen und Italien, das sich doch in größter

Konflikte zwischen Kirche und Staat

ein, der zum Auseinanderfallen der anglikanischen Kirche
führen könnte. Der Kampf erschüttert viel mehr als irgend
ein politischer Konflikt die Grundfesten Englands. Die durch
die Kirchenverwaltung vorgeschlagene Reform, durch die eine
neue dogmatische Rückständigkeit innerhalb der Kirche
herbeigeführt wird, hätte die Vorbereitung für eine Einigung
zwischen der streitenden Gruppen und Richtungen der
Kirche gegeben. Die Rückweisung der feierlichen
Konvention der Kirche durch die Volksvertretung wird von den
Mitgliedern der Kirche äußerst schwer empfunden. Der Erz-
bischof von York, der als ältester Kirchenfürst neben
dem Erzbischof von Canterbury und vielen anderen geist-
lichen Würdenträgern der Debatte beiwohnte, brach nach der
Verhandlung des Abstimmungsergebnisses in Tränen aus.

Zweifellos haben die Neben des gestrigen Abends, die mit
unvergleichlicher Intensität gehalten wurden, die Stimmung zu
ungunsten der Modernisierung der Kirche beeinflusst. Die
Stimme der Abstimmernde zeigt, daß die Gegner und Befür-
worter in allen Parteien gleichmächtig zu suchen sind. Auch
innerhalb der Regierung stimmten ebenso viel Minister für
als gegen die Vorlage. Insbesondere legte sich der Innen-

Aus der heutigen Reichstagsitzung

Berlin, 16. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der
Reichsrat des Reichstags hat in seiner heutigen Sitzung
beschlossen, morgen die letzte Plenarsitzung vor
der Weihnachtspause stattfinden zu lassen. Nach der Pause
wird der Reichstag am 19. Januar wieder zu-
sammenzutreten. Eine Reihe von Ausschüssen wird schon
am 11. Januar die Beratungen wieder aufnehmen, und zwar
der Haushaltsausschuß, der Strafrechtsausschuß und der Aus-
schuß, dem das Laudationserschädengesetz überwiesen werden
soll. Das schon auf der Tagesordnung stehende Liqui-
dationsentscheidungs-gesetz wird erst morgen in der
ersten Lesung erledigt werden, da die Drucksahe erst heute
verteilt worden ist. Außerdem wird morgen das Gesetz über
den Lohnsteuer erledigt werden. Im Steuerauschuß des
Reichstags wurde heute die Beratung der Novelle zum Vohn-
steuergesetz zu Ende geführt. Der neu vom Zentrum, den
Nationalen und der Bayerischen Volkspartei gestellte
Antrag auf Abzug vom Steuerbetrag des Lohnsteuerverpflich-
teten wurde angenommen. Dafür stimmten auch die Deutsche
Volkspartei. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei auf Be-
schleunigung der Einkommensteuer nach dem dreijährigen Durch-
schnitt wurde gegen die Nationalen, Demokraten u. Deutsche
Volkspartei abgelehnt. Dagegen wurde mit den Stimmen
der Ministerpartei und der Demokraten eine Ent-
scheidung angenommen, die die Regierung auffordert, einen
Vorschlag zur Prüfung der Frage der dreijährigen Durch-
schnittsberechnung einzubringen.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags

Die Entschließung des Abg. v. Guérard (Str.) an, den
Reichsarbeitsminister zu eruchen, die Einkünfte der Vor-
erwähnten und der Beamten der Reichsarbeitsverwaltung einer
sorgfältigen Prüfung dahin zu unterziehen, ob die Einkünfte
nicht zu hoch erfolgt sind. Genehmigt wurde ferner
eine Entschließung der Regierungsparteien und der Demo-
kraten: Der Ausschuß wolle beschließen, die Reichsregierung
zu eruchen, den Etat der Landesbeamtendämmer, das Statut
des Verwaltungsausschuß vor Beratung des Etats des
Reichsarbeitsministeriums als Abhang mitzuteilen.

Es folgte der Antrag des Reichsministeriums für Er-
nährung und Landwirtschaft betreffend Durchführung einer
Landvermessung auf dem Gebiete der Reichsverwaltung.
Abg. Dietrich (Dem.) weist auf die Wichtigkeit dieses
Problems hin, gerade für die Konumenten. Man dürfe nicht
in Anbacht auf diesem Gebiet sein und dürfe auch nicht die
Wahrheit, z. B. Ökonomie, ausschalten. Die Kredite müssen
höchstens 3 Proz. Es sei jedoch beinahe blamabel,
wenn so außerordentlich viel Mißprodukte aus dem Ausland
einführen würden. Die Aktion müsse sich natürlich auf eine
mehrere vor Jahren ausdehnen.

Unter Ablehnung des kommunistischen Antrags wird der
Antrag des Reichsernährungsministers angenommen.

Aus dem Preußenparlament

Berlin, 16. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Zu
Beginn der heutigen Landtagssitzung nahm im Rahmen der
Staatsausprache gleich als erster der preussische
Ministerpräsident Braun das Wort. Seine Rede war auf
einen ruhigen Ton gestimmt. Der Ministerpräsident zeigte
sich offensichtlich besorgt, sich jeder aggressiven Äußerung
gegen die Reichsregierung zu enthalten, um die Luft
zwischen Reich und Preußen nicht noch mehr zu er-
weitern. Er ging zwar auf die verschiedenen Konfliktfälle der
letzten Zeit ein, begnügte sich aber damit, rein sachlich den
Standpunkt der preussischen Regierung darzulegen.

Weiter wandte er sich der Affäre Radt zu und be-
dauerte, daß Herr von Reudell, nachdem sein im Reichsrat
gegen den preussischen Vertreter erhobener Vorwurf sich als
unbegründet erwiesen hatte, nicht "wie es unter gestellten
Umständen üblich ist", sein Verhalten korrigiert hätte. Mit dem
neuesten Fall Reudell gab sich der Ministerpräsident nur ganz
kurz ab. Er konstatierte lediglich, daß man aus ihm den Ein-
druck gewinnen müsse, als ob an gewissen Reichsstellen eine
bemerkte antipreußische Politik betrieben würde. Auf der an-
deren Seite bestritt Braun auf das entschiedenste, daß die
preussische Regierung eine Vorkonfliktpolitik entwirrt hätte.
Auch den Flaggenskreuz behandelte Braun mit größter
Reserve, aus der er sich auch durch Zurufe der Deutschnationalen
nicht herauslösen ließ. Zurückhaltend äußerte er sich
auch zur Frage des Einheitsstaates und er wies gegen-
über den vielen trübsüchtigen Vätern, die gegenwärtig allerorts
auslaugten, auf die großen praktischen Schwierigkeiten der
Durchführung dieser Idee hin. Bemerkenswert war der
Schluß der Rede, die den Ausblick auf die

Wiederkehr der großen Koalition

eröffnete. Der Ministerpräsident kam nämlich auf die geistern
von dem vorkonfliktpolitischen Abgeordneten, den ehemaligen
Finanzminister Dr. v. Richter erhobenen Vorwürfe zurück,
daß die gegenwärtige Regierung keinerlei Reformarbeit ge-
leistet habe. Das wäre, meinte Herr Braun, sowohl die Ge-
walt in Frage läme, richtig und er bedauere das. Gleich-
zeitig aber drückte er die Hoffnung aus, daß die kommenden
Reinwahlen ein Ereignis bringen möchten, das eine aktions-
fähigere Regierung, als die jetzige, in Preußen ans Aude-
brachte. Für diesen Fall gab er der Erwartung Ausdruck,
daß die Deutsche Volkspartei, die freiwillig in die
Opposition gegangen sei, den Weg in die Regierung und die
Koalition zurückfinden würde, so daß dann die Möglichkeit ge-
geben wäre, zusammen mit den Freunden des Herrn von
Richter diejenigen Reformen durchzuführen, die bei der gegen-
wärtigen Konstellation in Preußen zu verwirklichen nicht ge-
lungen sei.

Die Rede wurde vom Hause mit großer Aufmerksamkeit
und im allgemeinen sehr ruhig aufgenommen. Die Opposition
verhielt sich auffallend still, wozu freilich auch die bereits sehr
weihnachtliche Stimmung des Hauses beitrug.

Städtische Nachrichten

Berufskundliche Vorträge für Mädchen

Den sechsten vom Arbeitsamt Mannheim veranstalteten Vortragabend eröffnete die Direktorin der Stadt, Bücher- und Leihbibliothek, Elisabeth Jacob, mit der Darstellung des Berufes einer

Bibliothekarinnen.

Neben diesen wenig bekannten Berufsberufen noch viele andere. Obwohl diese Tätigkeit oft noch von Dilettanten ausgeübt wird, erfordert sie eine gründliche theoretische und praktische Ausbildung. Die Zahl der Berufsangehörigen ist gering; in Baden sind es nur 23, wovon 15 an öffentlichen, 8 an vollständigen Bibliotheken angestellt sind. Dabei ist dieser Beruf recht vielseitig. Die Bibliothekarinnen finden man nicht allein in Staats-, Landes-, Universitäts- und Stadtbibliotheken, sondern auch in Musikbibliotheken, Privat-, industriellen, Kinder- und Jugend- und in Hotelbibliotheken. Dies ergibt schon die beiden beruflichen Hauptgruppen: die rein wissenschaftliche und die volkstümliche Bibliothekarin. Die richtige Einteilung der Bücher ist die schwierigste Aufgabe der Bibliothekarin. Bei der wissenschaftlichen Bibliothekarin sind vor allem Hilfsbereitschaft und Ordnungsliebe nötig; bei der volkstümlichen ist die Buchausgabe das Vorherrschende. Letztere muß sozialpsychologisch und pädagogisch gut geschult sein, ein gutes Gedächtnis besitzen, kurz und klar zu charakterisieren verstehen und Schnellfertigkeit, Höflichkeit und charaktervolle Selbständigkeit für eigen nennen. Der Staubstaub nicht ertragen kann, schwache Augen hat oder übermäßig ist, scheidet aus. Die wissenschaftliche Bibliothekarin besteht wegen des starken männlichen Wettbewerbs eigentlich nur in der Theorie; dagegen leben der volkstümlichen Bibliothekarin alle Stellen offen. Eine Voraussetzung der Berufsausbildung ist in Vorbereitung. Nach dem Abitur wird eine vierjährige Ausbildung in Preußen verlangt, die mit dem Diplomexamen in Berlin abschließt. In den letzten Jahren sind in praktischer Arbeit in bestimmten praktischen Büchern verbracht werden. Eine gute Ausbildung erlangt die volkstümliche Bibliothekarin in der Deutschen Bibliothekschule von Direktor Hofmann, die mit dem Staatsexamen abschließt. Die Ausbildungsstellen sind sehr hoch. Eine einseitige Rechtsregelung der Ausbildung ist noch nicht erreicht worden. Die große Mannigfaltigkeit beweist beispielsweise die Tatsache, daß es allein 40 verschiedene Amtsbezeichnungen in Deutschland für die Bibliothekarin gibt. Bei höchstens 8 täglichen Dienststunden wird als Anfangsgehalt Gruppe 7 gewährt. Augenblicklich bestehen in diesem überfüllten Beruf recht schlechte Aussichten.

Eine ganze Reihe von Einzelberufen sah die 1. Vorstandende des Mannheimer Hausfrauenbundes, Maria Schefelmeier, in ihrem Vortrage:

Die Frauenberufe in Haus- und Landwirtschaft

Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick betrachtet sie als Ziel der hauswirtschaftlichen Tätigkeit die Pflege der Familien und die Erhaltung der ihr zur Verfügung gestellten Werte. In die Landwirtschaft gehören die ländlichen Haushalte, in denen nur solche Stadtmädchen gehen, die große Freude an der Natur und an der Arbeit haben und die Einsamkeit ertragen können. Falls Überarbeit verlangt wird, kann sich das körperlich entwickelte Stadtmädchen hier kräftigen. Auch hier wird Wert auf gute Schulung gelegt, wie sie in Baden die hauswirtschaftlichen Haushaltungsschulen in Bühl, Radolfzell usw. vermitteln. Prüfungen von Wert können nur an staatlich anerkannten ländlichen Haushaltungsschulen abgelegt werden. Diese dauern zwei Jahre praktische Lehrzeit auf einem Gut. Das Schulgeld ist mit 1700 Mark im Jahre reichlich bemessen. Eine Weiterbildung zur Oberwirtin und Gutshauswirtschaft ist möglich. Die landwirtschaftliche Lehrzeit muß nach zweijähriger Praxis 2 Jahre in eine landwirtschaftliche Lehrerbildungsanstalt und dann ein fünfjähriges Ausbildungsjahr als Lehrprobefahr an einer ländlichen Schule zubringen. Die Aussichten sind hier außerordentlich gut, weil der Bedarf sehr groß ist. Sie hat nebenbei noch Schularbeit nach Wanderkurse zu geben. Die Bezahlung beträgt nach Gruppe 7 bis 9. Die ländliche Hauswirtschaftlerin legt nach zweijähriger Lehrzeit und einem einjährigen Praktikum eine staatliche Prüfung ab. Erst nach zweijähriger Praxis erhält sie die staatliche Anerkennung. Auch die Aussichten außerordentlich günstig, wenn die praktische Veranlagung vorhanden ist, die sie zur Verwaltung der Gutsverhältnisse befähigt. Die Bezahlung erfolgt nach Gruppe 5-7.

Im städtischen Haushalt

Das hässliche Alleinmädchen äußerst gesucht und gut bezahlt. Die beiden Berufsarten werden hier durch die Hausgehilfinnen und die Haushaltspflegerinnen bezeichnet. Die Hausgehilfinnen sind meist sehr teuer. Mit der Ordnung des häuslichen Bestandes hat Königberg im Jahre 1920 begonnen. 1924 schloß dann der Reichsverband Deutscher Haus-

frauenvereine mit den in Betracht kommenden Arbeitnehmer-Organisationen einen Lehrvertrag ab, der im ganzen Deutschen Reich Gültigkeit besitzt. In Mannheim sollen im nächsten Jahre einige häusliche Lehrmädchen in Lehrhäusern untergebracht werden. Das Lehrmädchen erhält im ersten Lehrjahre 5 M., im zweiten 10 M. monatliche Vergütung bei freier Station. Erst nach vierwöchiger Probezeit wird der Lehrvertrag unterschrieben. In Frankfurt a. M. haben von 20 anfänglichen Kursteilnehmerinnen 7 die hauswirtschaftliche Meisterprüfung abgelegt. Für die Haushaltungspflegerin, die man früher Hausbeamtin nannte, wird höhere Mädchenbildung verlangt. Die Volksschülerin muß eine entsprechende Weiterbildung nachweisen. In Baden ist die Prüfung noch nicht wie in Preußen staatlich geregelt. Die Haushaltungspflegerin wird später nicht nur einen größeren Haushalt, sondern auch den wirtschaftlichen Teil von Sanatorien u. dergl. zu leiten haben. Sie muß mit Rücksicht auf die ihr unterstellten Bediensteten Menschenkenntnis und Anpassungsvermögen besitzen. Letzteres ist in allen hauswirtschaftlichen Berufen nötig. Die Rednerin berichtete dann kurz über den Plan,

in Mannheim eine zweijährige Hausfrauenschule zu gründen.

Volksschülerinnen im Alter von 14 Jahren sollen hier in einem zweijährigen Lehrgang mit 31 Wochenstunden für die gehobenen hauswirtschaftlichen Berufe gründlich ausgebildet werden. Neben den hierfür nötigen verbindlichen Fächern sind unverbindlich: Französisch, Englisch, Handarbeit, Zeichnen, Stenographie und Maschinenschreiben. Diese Schule soll 1928 nach Eingang der staatlichen Genehmigung und Zustimmung des Stadtrates in Räfertal eröffnet werden. Das Schulgeld beträgt jährlich nur 60 M. Diese Hausfrauenschule ist ein dringendes Bedürfnis. Das hiesige Stadtschulamt diesen Plan tatkräftig unterstützt, bewies die Anwesenheit des Schulratsvorsitzenden. Zusammenfassend zeigte die gewandte Rednerin an, daß der häusliche Lehrplan wesentlich besser gestellt ist als viele andere Lehrpläne. Sie verlangte, daß jedes Lehrmädchen, gleich welchem Berufes, mindestens ein Jahr hauswirtschaftlich ausgebildet werden sollte, da ihr dies selbst bei Nichtverbreitung großen Nutzen bringe. Der vorgesehene Vortrag über die staatlich geprüfte Dienstmädchen- und Praktikantenschule fiel aus. Direktor Kasten teilte noch mit, daß das hiesige Arbeitsamt in einem Jahre über 1200 Arbeitsstellen für Hausgehilfinnen besetzte.



Das woffen Tischn in Wonnheim

Gern tummelt sich die Jugend bei so schönem Winterwetter mit Rodelschlitten und Schlittschuhen auf Straßen und Plätzen herum. Für Wintersport-Spezialgeschäfte gibt das eine günstige Gelegenheit, jetzt ihre Verkaufsgegenstände als Weihnachtsgeschenk besonders zu empfehlen. Man benutzt dazu am besten den Anzeigenteil der

Wann Wonnheim Zaiting.

genössische Neuorientierung der alten Formen und Sprache gelungen wäre. Man hat den Eindruck eines ausgedehnten und Bildungsstufes gespannten Bordes, das nirgends zu tönen und zu atmen imstande ist und besonders in den christlichen Teilen in die Monotonie abfällt. Der Inhalt ist schwer mit ein paar Sätzen zu umschreiben, da so ziemlich die ganze idealistische Frage- und Antwortproblematik aus einem biblischen Reithaus vom rachsüchtigen Gott Rafa, dem nach göttlicher Unsterblichkeit strebenden König Akaibi und dem Opferdoppler seiner Gattin Lora herausgearbeitet worden ist. Die sich überschneidende Motivik des Stüdes läßt sich vielleicht auf das Grundproblem von der Möglichkeit menschlicher Gemeinschaft und der Sinnlosigkeit jedes personalen Opfers zusammenfassen, wobei das Akaibisthema, Amphibotrie und unruhliche Gottmetamorphosen mit Psychoanalyse, Traumdeutung und juristischen Schuldtheorien in Einklang gebracht werden. Pfuna und Durchführung stehen aber in völlig verzerrtem Verhältnis zu den angedeuteten Komplexen, so daß das „Klagelied“ nur als Torso und dilettantisches Fragment sich bewerten läßt. Die Aufführung, das heißt hier vor allem die Regie, zeigte, daß man aus dem dramatisch unzulänglichen Stüde etwas Selbenviertes machen kann. Unersetzlicher Brandenburger stellte im Verein mit dem Maler Willi Baummeister das Ganze auf freier Stillierung, die Figuren, Bild und Geschehnisse deutlich und hart hervorhob. Eine symmetrisch auf Schwarz und Weiß zerteilte, abgedunkelte Treppe, ein fallender Vorhanghintergrund beleuchtet mit einem einfarbigen und ultravioletten Licht, eine halbe Säule aus Stoff und Holz angeordnete Ornamente bilden das ganze wundervoll harmonisch wirkende Bühnenbild, auf dem sich die Figuren ebenso strahlend und verflochten bewegen. Ein wie aus Glas geformter Gott, ein erdlicher farbiger Akaibi, eine langgewandte Königin usw. Die Darsteller vorzogen oft zu auffallend den verwandelten Raum durch ein komödiantenhaftes Spiel und der Chor war im Sprechen und Wehen noch zu locker. Man nahm das Stüde zurückhaltend, aber doch mit Achtung auf. Dr. E. M.

Literatur

* Badischer Kalender 1928. Herausgegeben vom Badischen Verlagshaus Karlsruhe. Verlag Carl Schmitt-Heidelberg. Mit einer neuen Auswahl von Motiven aus der badischen Landschaft und ihrem Volkstum tritt der vom Badischen Verkehrsverband in Karlsruhe herausgegebene Badische Kalender in seinem 11. Jahrgange hervor. Auch dieses

Schlüde-Lust

Juchhu, juchheil
De Damos bel,
Du Sedbl in du Miel!
's fliee Gredele, des dorf auch mit,
's fährt sich so lischdig als seiddritt,
Do krieh mir als Nisch!

Mir fliege geerichim Regger zu,
Mir fliege umm Damm do weg im Ru,
Fascht nitwer bis zum Bajer.
Die Alde omwe lache laut,
Witts Hupfer immer so e Kant,
's is Zeitverreib forr d' Schaffer.

Bell owend geh's an de Gogglberg,
Dr Schuhmann es nit immerzweg,
Er lacht un loki uns lache,
Wann mir abplams von dr Guff
Un bei dem freizibele Nutsch
'n Borsbaum als mache.

Der Lehrer noch viel besser is,
Der gilt lee Uffgad ganz gewis,
Do hamme mir forr morgo
Tabeem an unserm Kaffeplatz
Mit Nehenarwet auch lee Dab
Un auch lee Ufflagforge.

Am End schreib er 'm Nekorat,
Mir hädde gern e Schneeparad,
Sech's Woche Meid nie schneie,
Mr sollt uns morgo gewwe frei,
Herje, geeds doch Juchhu, Juchheil,
Un d' Eldern dheit noch freie.

Dann drim im Turnsaal wär's wohl schee,
Amwer rutche lennt m'r norr uff 'm Schne
Un Berg-Suboraler mache.
Herr Lehrer, schreime Sie emol,
's wär nach nun wegemem Kerberwohl,
Arg grund wär so aas' Lache!

* Ein Kaminbrand entstand in der verwaunenen Nacht im Hause U 5, 13 infolge starken Aufsauges. Die Gefahr wurde durch die um 1.05 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigt.

* Schwere Sturz. In das Altschöne Krankenhaus wurde gestern ein 17 Jahre alter Senaler einackelert, der an einem Neubau am Palastplatz aus etwa 3 Meter Höhe herabstürzte und einen Wirbelbruch erlitt.

* Autounfall. Auf dem Dallenweg in Rheinau fuhr gestern nachmittags ein Personenkraftwagen auf einen nicht beleuchteten Schotterhaufen. Der Wagen überstülpte sich und fiel eine etwa 3 Meter hohe Höhe hinunter. Der Fahrer des Wagens, ein 42 Jahre alter Naeleer, kam dabei unter den Wagen zu liegen. Er erlitt zwar keine äußeren Verletzungen, litt aber über Schmerzen im Genick und am linken Arm.

* Sturz vom Motorrad. Heute mittag stürzte in der Schwepingerstraße ein Motorradfahrer vom Rade. Er erlitt eine erhebliche Kopfverletzung und eine Verstauchung des rechten Fußes, so daß er sich mit einem Auto sofort zu einem Arzte bringen lassen mußte.

* Radlerunfall. Ein 29 Jahre alter Radfahrer, der gestern auf der Friesenheimerstraße von einem Personenkraftwagen angefahren wurde, trug einen Bruch des linken Unterschenkels davon. Der Verunfallte wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

* Aktive Fallschick. Immer noch kommen in größerer Anzahl solche 2- und 3-Markstücke in den Verkehr, die aus Blei und Zinn hergestellt und zum Teil verbleit sind. Die Handrücken der 2-Markstücke sind ungleich und werden schwarz. Das Randzeichen der 3-Markstücke „Einigkeit und Recht und Freiheit“ ist mangelhaft nachgeahmt. Auch 3-Markstücke (Nachtensfeier der Rheinlande) mit dem Randzeichen A. 1925 sind im Verkehr, haben ein grünes Aussehen und sind ohne das Randzeichen „Einigkeit und Recht und Freiheit“. Eine bayrische außer Kurs gesetzte 100 A-Note - Ausgabe vom 1. 1. 1906 - die auf 1926 umgedruckt wurde, ist in Verkehr gegeben worden. Das Publikum wird ersucht, wenn Fallstücke oder Fallschick in Zahlung gegeben werden, die betreffenden Personen festzuhalten und die nächste Polizeistelle zu benachrichtigen.

Liebe Frieda!

Rein Mann ist außer sich. 5327
Unsere schöne Wäsche ist total ruiniert. Man sollte mir so ein neues Waschmittel ansprechen, das selbstständig waschen soll. Da, ich danke für solche „Selbstbetätigung“. Wie wieder! Wäre ich doch bei Rommanns Kernseife „Extrafine Qualität“ geblieben, die gibt blendend weiße Wäsche mit gutem, frischem Geruch und macht nicht arm.

Theater und Musik

Die Freiburger Theaterausstellung verdankt ihre Entschlossenheit der beherzenden Initiative des Freiburger Intendanten Dr. Max Krüger, der mit festerem Blick unter dem Titel „Das moderne Bühnenbild“ etwa 800 Rollen aus der großen Waddeburger Ausstellung auswählte. In den ersten modernen Versuchen Max Martersteigs sieht die Ausstellung bis zu Prof. von Wekus und seiner Schule zurück. Einwärts des Münchener Leo Pasetti ein, die in ihrer Kreativität und in ihrer Lebendigkeit sich nur noch von ebenso praktischen wie soliden Bühnenmodellen des Wiener Theaters, Frankfurt a. M., messen können. Der Berliner Bühnenbildner Pirhan ist nur mit 3 Modellen des modernen Theaters. Das eine badische Theaterausstellung vor dem weltlichen Bühnenbild, versteht die Freiburger Material ist reichlich durch Volter Baddeberger, Emil Burkard, Margarete Schulerberg revidieren das Karlsruhe Landes- und des Reichs Interesse finden auch die beiden Mannheimer Bühnenbildnerwerke von Don Giovanni und sechs besonders eindrucksvolle Bühnenmodelle zu Peer Gynt, die sich hier um Terrainveränderungen mit Hilfe von zwei Terrainwagen. Viel Beachtung findet Dr. Voesslers Bühnenmodell auf dem Reichs „Jung und alt“. Ebenso gerühmt die Entwürfe zu „Römisches Theater“ von dem „Kolonial-Schneider“. Als Kuriositäten werden die Abhandlungen der „Proleten-Raffel“ einer kommunistischen Bühnenkommission, der kubistischen Sturm-Deute und der „Bau- und Gestaltung“ des Dörmers beachtet.

* Württembergische Landesoper. Das Schauspiel die Aufführung des „Klagelieds“ einer Tragödie von Hans Elias, der in Stuttgart Rechtsanwalt und als juristischer Berater des württembergischen Reichstages bekannt ist und der als Uebersetzer der „Klagelieds“ des Euripides in seiner Heimatstadt schon einen literarischen Namen besitzt. Das „Klagelied“ knüpft an die Formel und zum Teil auch inhaltlich an die große attische Tragödie an. Strenge ethischer Aufbau, klassischer Dialog und ein die Gleichheit bedeutender Chor erinnern deutlich an das antike Vorbild, ohne das Elias eine spezifisch zeit-

Wert stellt eine vielseitige Sammlung sehenswerter und aufschlußreicher Aufnahmen dar, die nicht nur einen Einblick in das Gebiet am Rhein und Neckar, im Oberrhein und Schwarzwald, am Oberrhein und Bodensee geben; auch vom künstlerischen Standpunkt aus darf dieses Kalenderwerk erhöhtes Interesse beanspruchen. Aus allen Teilen des Landes sind neue Bildauschnitte zusammengetragen und zu einem ansehnlichen Werk vereinigt, das hierdurch auch heimatskulturelle Bedeutung erlangt. Sowohl für die Erinnerung an verlebte Stunden im Badenland, wie als Geschenk zur Pflege der Heimatliebe in Haus und Schule ist dieser Kalender zu empfehlen. Dieser Grub aus der badischen Heimat bringt als Titelbild eine Reproduktion des Gemäldes „Abgang im Glottental“ von Kunstmaler E. Kasper in Sasbachwalden.

* Jeremias. Religionswissenschaftliche Darstellungen für die Gegenwart von Prof. Dr. Alfred Leisner. 1. Buddhistische und theosophische Frömmigkeit. 2. Jüdische Frömmigkeit. Verlag: F. C. Hirshs'sche Buchhandlung in Leipzig. In dieser Sammlung behandelt der bekannte Leipziger Religionswissenschaftler die Frömmigkeitsstufen der außerchristlichen Religionen, soweit ihre Wirkung in die lebendige Gegenwart reicht. Das erste Heft bringt zunächst eine für die ganze Reihe geltende Einführung in das Wesen der Frömmigkeit und behandelt sodann die indische Frömmigkeit, die in neubuddhistischen und theosophischen Strömungen, von indischer Gedankenwelt angeregt, nach Gemeindebildung neuerdings auch im Abendlande strebt. Das zweite Heft ist der Frömmigkeit der beiden altjüdischen Gruppen der internationalen Judentum gewidmet: der Frömmigkeit der Orthodoxie und der Frömmigkeit der um die „Wunderbarheit“ sich scharenden sogenannten Chassidim, und hißi so durch seine objektive Darstellung einem schon oft mit Bedauern empfundenen Mangel in der Literatur ab. Die altjüdischen Juden leben zerstreut und in großen Gruppen mitten unter den europäischen Völkern. Aber wer kennt die jüdische Volksseele in ihrer religiösen Verankerung? - Zunächst sind 4 weitere Hefte geplant: Muhammedanische, Chinesische und Japanische, Germanische und Antroposophische Frömmigkeit.

Die Auto-fahrt

Nachrichtener: „Welches ist die größte Gefahr für Automobilfahrer?“
Schüler: „Die Völlerei!“

Vorträge

Von Lilienthal bis zum Dornier-Supertwin II

Der in diesem Winter überhört rührige Badische Pfälzische Luftfahrt-Verein... Der in diesem Winter überhört rührige Badische Pfälzische Luftfahrt-Verein...

Lilienthal

war der erste, der es verstanden hat, sich die Beobachtungen des Vogelfluges nutzbar zu machen... war der erste, der es verstanden hat, sich die Beobachtungen des Vogelfluges nutzbar zu machen...

Iprunghafte Entwicklung im Flugzeugbau

Die Maschinen, die kurz vor dem Kriege gebaut wurden, unterschieden sich ganz wesentlich von den Kriegsmaschinen... Die Maschinen, die kurz vor dem Kriege gebaut wurden, unterschieden sich ganz wesentlich von den Kriegsmaschinen...

Flugverkehr in Deutschland

ein, den er an Hand einer Karte erläuterte... ein, den er an Hand einer Karte erläuterte...

* Schmet die Pferde. Auf den glatten Straßen muß man jetzt leider wieder vielfach Tierkadaverien wahrnehmen... * Schmet die Pferde. Auf den glatten Straßen muß man jetzt leider wieder vielfach Tierkadaverien wahrnehmen...

Veranstaltungen

Musikalische Feierstunde der Landeskirchlichen Vereinigung

Vor einigen Tagen veranstaltete die Landeskirchliche Vereinigung in den Konfirmationsstunden der Christuskirche... Vor einigen Tagen veranstaltete die Landeskirchliche Vereinigung in den Konfirmationsstunden der Christuskirche...

* Hochzeitlicher Sondervortrag des Kirchenrats... * Hochzeitlicher Sondervortrag des Kirchenrats...

Kommunale Chronik

Gemeinderats-Sitzung in Schwetzingen

Schwetzingen, 15. Dez. Aus der letzten Gemeinderats-Sitzung ist zu berichten: Es wurde folgende Entscheidung gefaßt: Im Hinblick auf die zu erwartende schwere finanzielle Belastung der Gemeinden und des Staates durch die allseitige Einführung der Konfessionsschule... Schwetzingen, 15. Dez. Aus der letzten Gemeinderats-Sitzung ist zu berichten: Es wurde folgende Entscheidung gefaßt: Im Hinblick auf die zu erwartende schwere finanzielle Belastung der Gemeinden und des Staates durch die allseitige Einführung der Konfessionsschule...

Die Dossenheimer Steinbrüche an einen Landauer Rechtsanwalt verpachtet

* Heidelberg, 15. Dez. Die Dossenheimer Gemeinde-Porphyrbrüche wurden in der Dossenheimer Bürgerauschuss-Sitzung dem Rechtsanwalt Dr. Heidebrunn-Landau als Pächter eines Dritten zur pachtweisen Ausbeutung auf die Dauer von 20 Jahren mit einer jeweiligen Vorpacht von fünf zu fünf Jahren überlassen... * Heidelberg, 15. Dez. Die Dossenheimer Gemeinde-Porphyrbrüche wurden in der Dossenheimer Bürgerauschuss-Sitzung dem Rechtsanwalt Dr. Heidebrunn-Landau als Pächter eines Dritten zur pachtweisen Ausbeutung auf die Dauer von 20 Jahren mit einer jeweiligen Vorpacht von fünf zu fünf Jahren überlassen...

Kleine Mitteilungen

Bei der Bürgermeisterwahl in M... bei der Bürgermeisterwahl in M...

Tagungen

Die Hotels gegen den Steuerdruck

Tagung des Reichsverbandes im Kaiserhof in Berlin... Tagung des Reichsverbandes im Kaiserhof in Berlin...

Steuerdruck

und dagegen, daß die öffentliche Hand keine Bedenken trage... und dagegen, daß die öffentliche Hand keine Bedenken trage...

Sozialer Kassen

und namentlich infolge der steuerlichen Belastung unter den Selbstlosen liegen... und namentlich infolge der steuerlichen Belastung unter den Selbstlosen liegen...

Ueber Zahlungsdienst und Fremdenverkehr sprach Prof. Dr. Thiel... Ueber Zahlungsdienst und Fremdenverkehr sprach Prof. Dr. Thiel...

Reichsverband geordneter Dr. Hugo behandelte das Thema: Deutsche Wirtschaftspolitik und Sozialversicherung... Reichsverband geordneter Dr. Hugo behandelte das Thema: Deutsche Wirtschaftspolitik und Sozialversicherung...

Aus den Rundfunk-Programmen

Samstag, 17. Dezember

- Deutsche Sender: Berlin (Welle 489,9) 20.30 Uhr: Das Friedensfest (Familienkatastrophe), anschließend Tanzmusik... Deutsche Sender: Berlin (Welle 489,9) 20.30 Uhr: Das Friedensfest (Familienkatastrophe), anschließend Tanzmusik...

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 & 2... Adressen Sie sich am letzten verkaufsfreien Sonntag unverbindlich den Empfang mit unserem 4 Röhren-Gerät... Adressen Sie sich am letzten verkaufsfreien Sonntag unverbindlich den Empfang mit unserem 4 Röhren-Gerät...

Aus dem Lande

50jähriges Jubiläum des Friedrichsbades in Baden-Baden

* Baden-Baden, 16. Dez. Heute werden es, wie bereits im Mitteilungsblatt kurz gemeldet, 50 Jahre, daß das weltbekannte Friedrichsbad in Baden-Baden... * Baden-Baden, 16. Dez. Heute werden es, wie bereits im Mitteilungsblatt kurz gemeldet, 50 Jahre, daß das weltbekannte Friedrichsbad in Baden-Baden...

In rascher Reihenfolge wurden die Errungenschaften der Neuzeit dem Unternehmen dienlich gemacht... In rascher Reihenfolge wurden die Errungenschaften der Neuzeit dem Unternehmen dienlich gemacht...

sch. Hofenkeim, 15. Dez. Das Konzert des Männergesangsvereins 'Liederkrone' am Sonntag in der Hof... sch. Hofenkeim, 15. Dez. Das Konzert des Männergesangsvereins 'Liederkrone' am Sonntag in der Hof...

Advertisement for 'MARCHIVUM' featuring images of a perfume bottle, a tin of powder, a bar of soap, and a gift box. Text includes 'PARFUM', 'PUDER', 'SEIFE', 'GESCHENK-PACKUNGEN' and 'MARCHIVUM'.

Plus der Pfalz

Autounfall zwischen Friesenheim u. Oppau-Ludwigshafen
 Ludwigshafen, 10. Dez. Heute vormittag halb 10 Uhr kam ein schwer beladenes Auto der H. G. Farben in Höhe der vereisten Straße zwischen Friesenheim und Oppau ins Gleiten und führte die Böschung hinunter. Der Chauffeur und sein Begleitmann machten den Sturz mit und wurden in den Führersitz eingeklemmt, an dem die Schutzscheibe zertrümmert wurde. Nach längeren Bemühungen gelang es den beiden Fahrern, sich zu befreien, ohne besondere Verletzungen davongetragen zu haben.

Ludwigshafen, 15. Dez. Der, wie schon kurz gemeldet, mit 1. Januar nach München zurückberufene Oberpostdirektor W. L. wurde zum Oberpostdirektor vom 1. April 1928 an beauftragt und ist jetzt 60 Jahre alt. Am 4. Mai 1925 hat er die Leitung des Postamts Ludwigshafen übernommen. Im nächsten Jahres kann er auf eine vierzigjährige Dienstzeit zurückblicken. Er hat sich um die Organisation des Postamts, den neuzeitlichen Verkehrsbedürfnissen entsprechend, große Verdienste erworben und den Wünschen der Postkunden ein angelegentliches Ohr geliehen. Der Abschied wird ihm schon deshalb schwer fallen, weil er hochgeachtete Pläne dem Nachfolger, Postrat Ludwig bis jetzt bei der Oberpostdirektion in Speyer, übergeben muß. Ein Beweis der Verlässlichkeit seiner Arbeitskraft ist die Tatsache, daß er vertretungsweise stellvertretend bei der Oberpostdirektion in Speyer und zeitweise Vertreter des Präsidenten im Laufe der Jahre 1925/27 gewesen ist. Sein Nachfolger, Postrat Ludwig, hat sich um die Förderung des Kraftverkehrs in der Pfalz große Verdienste erworben und war auf den Tagungen des Verkehrsverbandes, der Verkehrswoche und anderen Verkehrsverbänden ein gern gesehener Gast.

Kaiserlautern, 14. Dez. Der Pelzdiebstahl in dem Pelzwerkstatt Danzig in der Volkstraße hat immer noch keine Klärung gefunden. Die nunmehr fehlende, beträgt der Wert der gestohlenen Pelze etwa 3000 Mark. Die Verhaftungsgeschichte bei der Denia verliert sich, hat auf die Ergründung ob der Täter bzw. für die Wiederbeschaffung der Pelze eine Belohnung von 10 Prozent des Wertes ausgesetzt.

Virmasend, 11. Dez. In den Urteilen geraten ist schon nach der 10 Jahre alte Fabrikarbeiter Carl Rifoland, der etw. 10 Jahre in der Wohnung des Gastwirts Eber (Evang. Vereinshaus) einander ein verurteilt. Er wurde von diesem, ehe er sich recht umsehen konnte, erzwungen, ein Verpfändungs- und dann selbigen, bis die telephonisch herbeigerufene Polizei ihn in Empfang nahm und abführte.

Gerichtszeitung

Plus den Mannheimer Gerichtsfällen

Der am 7. Mai 1885 in Mellingen geborene, in Ludwigshafen wohnhafte geschiedene frühere Kaufmann und jetzige Kaufmann Johann U. hat sich heute wegen Straßendiebstahls verantworten. Es ist nicht das erste Mal, daß U. wegen eines schweren Delikts vor dem Strafrichter steht. Eine Geldstrafe von 120 Mk. und zwei Gefängnisstrafen von zusammen 1 Monat hätten ihn warnen sollen. Am 9. November d. J. wurde er zwischen R und Q 7 einer des Diebes gehenden Frau als Banditische und klümperte damit. Nachdem sich die Frau von ihrem Schrecken erholt hatte, schrie sie um Hilfe und rief den Mann nach. Ein Mann beteiligte sich gleichfalls an der Verfolgung. U. sprang in einen Hausflur in Q 7, wurde dort von dem Mann gefasst und später von einem Gendarmen verhaftet und abgeführt.

Bei der heutigen Verhandlung vor dem Schöffengericht beteuerte sich U. ziemlich kleinlaut. Er tat, als ob er überhaupt nicht sprechen könnte. Es wurde ihm deshalb sein erstes Zeugnis vorlesen, wozu er erklärte, daß ihm plötzlich der Gedanke gekommen sei, der vor ihm gehenden Frau die Handtasche zu entreißen, da er kein Geld habe. Ein Augenzeuge sei gewesen, wie der Angeklagte der Frau von hinten kommend die Handtasche entriß und diese auf der Flucht der Frau ins Gesicht warf.

Der Richter, Anhaltsoberrichter Dr. Schmidtmann bezeichnet den Angeklagten als völlig normal und für seine Handlungen verantwortlich. Vielleicht hat er die Tat in einem gewissen Depressionszustand gemacht. Erster Staatsanwalt Dr. Hebel hielt fest, daß der Angeklagte bis zu seinem Lebensjahre sich gut geführt hat, was bei der Strafaussprechung berücksichtigt werden müsse. Andererseits müßte er aber doch eine strenge Strafe beantragen. R. Dr. Dr. Eber erklärte um Inbegriff mildernder Umstände, da ja jedes Mal für die Tat schlie.

Das Schöffengericht, Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Dr. Rieck, Schöffen: Hauptlehrerin Luise Viller, Schöffen und Schirmrichter a. D. Heinrich Martz und Eberheim erkannte auf folgendes:

Urteil:
 Der Angeklagte wird wegen Diebstahls i. R. zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten abzüglich ein Monat Untersuchungshaft verurteilt.

„Der Klub der Kommenden“

Ein Kapitel aus dem wachsenden Aberglauben unserer Zeit vor dem Großen erweiterten Schöffengericht. Unter dem Vorzeichen eines interkatholischen „Spirituellenprozesses“ hat der Gründer und Spiritus rector einer „Spirituellen“ Vereinigung, der 27jährige Student Oskar Wyrach, war des fortgeschrittenen Verrages, verübt bei spirituellen Sitzungen, angeklagt. Die Vereinigung hatte den mysteriösen Namen „Klub der Kommenden“. Der Vorstand wurde „Mat der Vier“ genannt; außer Wyrach selbst gehörten diesem Viererkollegium noch ein zweiter Student, ferner eine Majorin und eine okkultistisch orientierte junge Dame an. Sie waren alle Ausbeutungsobjekte des sehr intelligenten und raffinierten Wyrach. Ebenso dachte er alle andern Klubmitglieder aus, wie überhaupt die ganze Organisation von ihm nur aufgezogen worden war, um urchteuosen und phantastisch veranlagten Mitgliedern Geldmittel aus der Tasche zu locken.

In den Statuten, die von dunklen religiösen Phrasen wimmelten, bestand sich unter anderem der Grundgedanke: Unter den Brüdern und Schwestern gibt es kein Eigentum. Dem Rate der Vier war jeder unbedingten Gehorsam schuldig. Die spirituellen Sitzungen wurden in der Wohnung der Majorin in einem verdunkelten Räume abgehalten. Wyrach war mit einem kreuzgeschmückten schwarzen Taler bekleidet und hatte freis die Bundesbibel mit blauselbenerm Einband zur Hand. Welche Stücke waren übrigens als originale Dokumente auf der Großen Berliner Polizeianstalt zu sehen. Im Verlaufe der Sitzung versetzte der Student in den Trancezustand und ließ nun die erschienenen Geister und sich sprechen. Diese Tranceereden hatte sich der Geisteslehrer in dessen vorher sorgfältig ausgearbeitet, was die gläubigen Sitzungsteilnehmer freilich nicht merkten. Auffälligerweise verlangten die Geister von den Angehörigen des Klubs Geld und immer wieder Geld, das dem Medium Wyrach zur „Weiterleitung“ übergeben werden sollte. Die Gelder sollten zur „Linderung“ „höchster Not“ dienen, wie sich die Geister ausdrückten. Einmal wurden 200 Mk. gefordert, dann wieder mehrere hundert und manchmal auch kleinere Beträge. Wie sich später herausstellte, richteten sich diese Geisterforderungen ganz danach, was für Schulden Wyrach gerade im Augenblick zu bezahlen hatte.

Die Spirituellen haben jedwells widerspruchlos. Die Majorin wie zum Beispiel opferte nach und nach ihre ganze Vermögen. Die Klubmitglieder waren geradezu in einem religiösen Wahnsinn befangen, sie entäuerten sich leichtfertig ihrer materiellen Güter in der Hoffnung auf ein herrliches Jenseits, das ihnen durch den Mund des Mediums von den Geistern in Aussicht gestellt wurde. Der Schwindel wurde erst durch einen Kaufmann aufgedeckt, dessen Frau auf dem Altar des Spiritismus ihre Brillanten und sonstigen Schmuckstücke und eine ziemliche Summe Bargeld geopfert hatte. Wyrach beteuerte zwar, er sei in der Lage, Geldschätze und Wertgegenstände mit Hilfe der Geister zu „dematerialisieren“ und wieder zu „materialisieren“ und ihm auf diese Weise alles wiederzuerwaschen, aber der skeptische Kaufmann wartete das nicht ab und ging lieber zur Polizei. Diesem Vorgehen schloß sich ein ungläubig gewordenen Mädchen an, dem in der Sitzung die Geldbörsen geklopft worden war. Wyrach schob zwar die Schuld auf den „Geist Leo“; er fand damit aber keinen Glauben.

In der Verhandlung äußerte sich Wyrach zunächst positiv über den Sinn des Spiritismus. Spiritismus, so behauptete er u. a., sei eine Sache des Glaubens und keine Sache des Wissens. Ich bin überzeugter Gläubiger, aber bewiesen kann ich nicht. Im übrigen verlangte er die Ladung eines okkultischen Sachverständigen aus München und forderte noch die Ladung einer Anzahl Entlastungszeugen aus Berlin und Hamburg. Er sei überhaupt in der Verteidigung beschränkt, da sein Rechtsbeistand im letzten Moment das Mandat niedergelegt habe. Unter diesen Umständen hatte die Verhandlung nur informativem Charakter und das Gericht mußte lt. Bresl. N. Recht die Sache zur Lage, um zunächst die neugenannten Zeugen kommissarisch zu vernahmen.

Eine Raufgastaffäre

Eine Raufgastaffäre wurde am 9. Dezbr. vor dem erweiterten Schöffengericht in a. M. verhandelt. Angeklagt waren zwei jüngere Ärzte Kerze und sechs weitere Personen wegen Vergehens gegen den § 8 des internationalen Opiumgesetzes. Die Angeklagten hatten kleinere Mengen Kokain an Interessenten verkauft. Das Raufgast hatten sie sich auf Grund von Rezepten, angefertigt von den angeklagten Ärzten, verschafft. Die Ärzte gaben vor Gericht an, sie hätten die Rezepte in den Gärten gebacken, das Gift würde in der Lauge gegeben und nicht zum Genus verwendet. Durch eine allmähliche Verabminderung der Dosiserung hätten sie eine Entziehungskur beabsichtigt. Nach längerer Beratung sprach das Gericht schließl. die beiden Kerze frei, betonte aber in dem Urteilspruch, daß gegen einen von ihnen der dringende Verdacht bestehe, daß er sich im Sinne des § 8 des internationalen Opiumgesetzes vergangen habe. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisse von 75 bis 330 T.





Aus dem Kinderleben



Kinden! Kinden!

Was habt Ihr mit Euerem armen Onkel gemacht! Bilder, Bilder und noch einmal Bilder, sind auf meinen Schreibtisch gesallert. Schöne und unschöne, von größeren und ganz kleinen Malern. Schon 3/4-jährige haben ihre Kunst versucht. In tausenderlei Farben und Arten sind Kottäppchen und der böse Wolf ausgemalt worden. Ein kleines Mädchen hat sogar dem Kottäppchen ein blaues Käppchen aufgesetzt.

2298 Einsendungen

Sind eingelaufen, davon mußten leider schon von vornherein 156 ausgeschieden werden, deren Einsender älter waren, als 12 Jahre und die Einsendezeit überschritten hatten.

Aber nun kam eine schwere Arbeit, denn wie gesagt, waren 3mal so viel Bilder eingelaufen, als ich Theaterplätze zur Verfügung habe. Da galt es also, die Schönsten herauszufinden.

Zwei ganze Tage habe ich gebraucht, obwohl mir zwei meiner Kassen, Robert und Hermann, dabei behilflich waren. Ausschneiden mußte ich alle diejenigen, die ihre Arbeit nicht richtig gemacht hatten, z. B. die vergaßen, den Wald grün anzumalen. Einer von Euch hatte sogar den Wolf gelb angestrichen. Und sehr viele haben auch gar nicht beachtet, daß unter einem Brückchen doch auch Wasser sein muß.

Den Glücklichen unter Euch, die ihre Aufgabe richtig gemacht haben, sende ich die Theaterkarten Samstag zu.

Die schönsten Bilder waren gemalt von Gertrud Nagel, 11 Jahre, Vorungstr. 2; Irmgard Thron, 12 Jahre, Sandhoferstr. 118; Heinz Bodri, 11 Jahre, Rheinparkstr. 2; Elisabeth Böhmer, 9 Jahre, Bürgermeisterschulstr. 2428; Gerber, Adam, 11 Jahre, Bürgermeisterschulstr. 2428; Liselotte Röhrenmeier, 10 Jahre, L. 3, 3b; Erna Engel, 10 Jahre, Mühlbörgerstr. 6; Gustel Jungma, 11 Jahre, Augartenstraße 52; Karl Heinz Huber, 10 Jahre, Reuohheim, Karl Radenburgstr. 15; Emma Riederer, 8 Jahre, Schloß Unter Hängel; Gerhard Meyer, 11 Jahre, Rheinau, Stengelshöfstr. 7.

Damit die Anderen weniger guten sich diese sehr schönen Bilder auch ansehen können, werde ich diese ab Samstag mittag im Fenster unserer Geschäftsstelle in R 1, 4/6, am Marktplatz ausstellen. So, nun wißt Ihr Bescheid. Die, die diesesmal keine Karte bekommen haben, dürfen nicht böse sein, sondern müssen sich das nächste Mal etwas mehr anstrengen.

Nun vergeht nicht, kommenden Sonntag morgen treffen wir uns um 4 1/2 Uhr im Apollo-Theater. Es grüßt Euch Euer Onkel Walter.

Jauntönig und Insekt

Als Jesus noch in der Krippe lag, so heißt es in einer Legende vom Jauntönig, wurde er oft von Spinnen und anderen Insekten belästigt. Raun, daß Maria einmal die Schritte von der Krippe weggewandt hatte, kamen auch schon garstige Spinnen an, die sich auf das Gesicht des Jesuskindes setzten; fliegen in großer Menge festten sich ein, die das Kind in der Krippe belästigten, so daß es kaum schlafen konnte. Da kam einmahl ein winziger kleiner Vogel herbeigeschlogen, der sonst immer draußen vor der Türe in einem dichten Busch gefressen hatte. Er fürzte sich sofort auf fliegen und Spinnen und vertilgte sie alle. Da tat der Vogel dann jeden Tag. Immer schon am frühen Morgen, kam er herbei und fraß alle die unangenehmen Eindringlinge auf, die sich an die Krippe heranwagten. Für diese Betätigung im Interesse des Jesuskindes erhielt dann der kleine Vogel den Namen Jauntönig.

Rätsel

Von Friedrich Gull

Ich wand'le mit dir Tag und Nacht im Sonnen- und Mondenschein. Auf leichten Sohlen schleich ich leicht bald vor dir her, bald hinterdrein: binst das Tal; hinter den Berg, bald wie ein Aes, bald wie ein Zwerg.

Christnachtszeit

Ein leises Klingeln hing noch in den Zweigen des reichgeschmückten Christbaumes, wie jubelnde Geigenklänge und fröhliche Kinderstimmen: „Christ der Retter ist da.“ Dann wurden die Lichter verloscht und der Schein des Mondes überzog den einsamen Baum und die Gabeltische mit silbernen Schimmer. Die kleine weiße Föhne hing nachschwellend über den verschwellenden Dächern der bunten Weihnachtskerzen. Ein paar mal noch schlugen die Turen ins Schloss, Kinderfüßchen trippelten über die Gänge — dann war es still, mäuschenstill in dem großen Hause, über das die geheimnisvollen Schleier der heiligen Nacht herniederliefen.

Der Mond hatte sich hinter dunkeln Wolkenmassen schlafen gelegt und langsam schwebten weiße Schneeflocken zur Erde. Verschlafen gaderie eine Henne im Hühnerkall und mit erhobenem Schwanz streute Möge auf weichen Samtpfoten ihrem Plätschen beim warmen Kachelofen zu. Wie ein großer, schwarzer Schatten hand der Weihnachtsbaum in der Stube.

Da ging auf einmal ein verhaltenes Knistern durch das Haus, leise trachte und knachte es im Gehälf und über die alte Standuhr in der Ecke lief ein seltsames Jittern, als sie raselnd die mitternächliche Stunde verkündigte. Der Stern über der Krippe flammte auf und warf krählende Lichtbündel in das Dunkel. Ein warmes Leuchten ging von dem armen Strohbündel aus, auf dem das neugeborene Kindlein lag, und all die toten Figuren, die wenige Augenblicke zuvor noch kumm und feterlich in der Stube auf dem Tisch und der Kommode standen, erwachten. Mit verwunderten Augen schauten sie um sich, als könnten sie nicht begreifen, was auf einmal mit ihnen geschehen war. Dann aber ging es wie ein helles Freuen über sie und mit langsamen Schritten, als fürchteten sie die heilige Stunde zu hören, trat eines nach dem anderen zum Tannenbaum hinüber, um mit ehrfürchtigem Schauen vor dem kleinen Stalle niederzuknien, aus dessen Nischen ein Licht wie von tausend Kerzen drang.

Es war, als seien die Sonne, der Mond und alle Sterne vom Himmel heruntergekommen, um in dieser armenlichen, verlassenem Hütte ihr Leuchten zu vereinen. Die kleinen Glasglöckchen an dem Baume klingen plötzlich an zu läuten him-him- und in das garte Klingeln mischte sich eine süße, geheimnisvolle Melodie — „Stille Nacht, heilige Nacht“.

Ganz feil und leise stelen sie ein. Die Puppe, die Hinnoldaten, die immer noch ihr Gewehr in den Händen hielten, die Gänseleier und der Fischerknabe, die von der Kommode heruntergeklettert waren, dann die vielen Dingen, bei drei Könige aus dem Morgenlande, in sogar der Teddnärr, bei mit, so gut er es konnte und drummte den Bass. Die Glas-

raspen, die an dem Baume hingen, stießen leise aneinander kling-kling und schlugen den Takt. Die Scherzen blöden und die Hunde bellten. Die Kuh und das Gekrächel aber, die in dem Stalle hingen, gingen ganz nahe zu dem Kinde und wärmten es mit ihrem Hauch. Genau so wie es vor 2000 Jahren gewesen ist.

Als alle sich satt gesehen und gestreut hatten, wurde getanz. Das war lustig. Ein Dirte blies auf seiner Schalmei die schönsten Weisen, viel schönere als die Menschen spielen können. Der Teddnärr tanzte mit der Gänseleier und der Fischerknabe mit der Puppe. Die Hinnoldaten aber führten einen Paradenmarsch auf. Das paßt sich auch viel besser für Soldaten, und der Hauptmann ritt auf einem feurigen Pferd immer hin und her und schaute, daß alles klarste. Da auf einmal hörte der Dirte auf zu spielen und sagte, er habe jetzt genug, er möchte auch einmal tanzen.

Jetzt war unter Nat feuer, denn ohne Musik geht es doch nicht. Endlich war ein Possamentenackel bereit, ein Päckchen zu spielen, aber schon nach den ersten Schritten behaupte der Teddnärr, bei dieser grauenhaften Musik mache er nicht weiter mit. Wenn der Possamentenackel seinen Takt halten könne, so möge er lieber still sein. Der wurde jetzt aber ernstlich böse und sagte, der Teddnärr solle sich schämen, so undankbar zu sein, er hätte ja gar keine Musik machen wollen, erst nachdem sie ihn alle so sehr gedregnet hätten, und höchstwahrscheinlich bekommen er jetzt noch von Petrus einen Rüssel.

Es hätte nicht viel gefehlt, dann hätte es ernstlich Streit gegeben, da — ging ein Knistern durch die alte Standuhr in der Ecke und bröhen holte sie zum Schläge aus. — Ein- Daß Leuchten erlosch und alles war wieder wie es war. Der Teddnärr lag auf dem Stalle neben der Puppe, die Soldaten waren wieder in der Pappschachtel und der Fischerknabe stand mit seinem Netz oben auf der Kommode. Nur die Gänseleier hatte in der Ecke ihr Netz nicht mehr rechtlich erreicht und lag zerbrochen am Boden.

Tausend und abertausend Sterne schauten herunter auf Erde, die in einem blühenden weissen Kleide schlafend zu ihren Häfen lag.

Als am andern Morgen die Mutter in die Stube trat und die zerbrochene Gänseleier sah, verabreichte sie der armen, unschuldigen Miere eine gehörige Tracht Schläge, weil sie glaubte, diese hätte das Unheil angerichtet. Wir aber wissen das besser.

Das ist jedes Jahr so. Immer in der ersten Stunde der Christnacht erwachen alle Dinge zu frohem Leben. Und wer ein Sonntagstund ist, kann es sehen, wenn er auf ansieht und mäuschenstill sich hinter einem Schranke verdeckt.

Das wechlige Quyalnin



Ein Weihnachtsmärchen von Lore Raeppele

Das liebe Weihnachtsfest war wieder nahe, und das Christkind und die Engel hatten alle Hände voll zu tun, um die Wünsche der anpruchsvollen, sowie auch der bescheidenen Kinder zu erfüllen; denn Wünsche hatten sie alle!

Das Christkind war gerade dabei, die Wunschzettel vorzusetzen, und seinen kleinen Gehefen ihre Arbeit zu übertragen. Dem Engel Goldhärchen, das bei Allen — sogar bei Sonne, Mond und Sterne — als Trostbüchsen bekannt war, brachte es zehn Pappchen, um ihnen die Veräufte aufzuleimen. Goldhärchen war mit der ungeteilen Arbeit abfolnt nicht einverstanden, denn es hätte viel lieber Silberne und goldene Sterne zum Schmuck der Weihnachtsbäume ausgeschnitten.

Zur festgesetzten Zeit wurden alle Arbeiten abgeliefert, nur Goldhärchen war nicht fertig, weil es mit solcher Unlust an der Arbeit war.

In seiner bekannten Güte gab das Christkind dem nachlässigen Engel, über dessen Faulheit es sich jedes Jahr an Weihnachten ärgern mußte, noch zwei Tage Frist zur Fertigstellung. Die andern Engel bedauerten Goldhärchen und horten ihm ihre Hilfe an. Trostlos, wie es seine Art war, lehnte es diese ab, und sagte, es würde schon allein fertig werden.

Die Zeit war abgelaufen und Goldhärchen hatte seine Arbeit nicht abgeliefert. Das Christkind verhängte die schwere Strafe über unser faules Engel, daß es mehrere Jahre vom Himmel ausgeschlossen werde, und auf der kalten Erde bei den Menschen leben müsse.

Knecht Rupprecht wurde herbeigerufen, um Goldhärchen vor die Himmelspforte zu führen und ihm noch ein Stück des Weges das Geleit zu geben.

Unterwegs schämte sich Goldhärchen sehr, denn die Sternlein lächelten hinter ihm her und riefen sich gegenseitig zu: „Kleis, Kleis, seht nur, Goldhärchen ist aus dem Himmel verbannt worden.“

Als sie eine Welle an der Milchstraße gewandert waren, wachte sich Knecht Rupprecht heimlich eine Träne aus den Augen, nahm Goldhärchen die Hängel ab und verabredete sich mit den besten Wünschen für sein Erdenleben.

Am Dimmelsrand angekommen, verlor Goldhärchen plötzlich den Boden unter den Füßen und fiel geradewegs in einen Teich, der von einer blumigen Wiese umgeben war. Was meint ihr was das für ein Teich gewesen ist?

Am zweiten Tage schon kam der Klapperstorch, holte Goldhärchen heraus und brachte es zu einem lieben Mütterlein, das sich schon lange sehnsüchtig so ein blondes Kind gewünscht hatte. Es wuchs gesund heran und seine Eltern hatten viel Freude an ihm. Sie nannten es Eischen, sein richtiger Name aber war Eischebe.

Sobald das Weihnachtsfest vor der Türe stand, sona das Mütterlein mit Eischen Weihnachtslieder, las ihm die schönsten Weihnachtsmärchen vor und erzählte ihm vom Christkind. Gerade wie unsere Mutter es zu Hause tut. Wir werden immer fröhlich dabei und freuen uns von ganzem Herzen auf den heiligen Abend: Eischebe wurde immer fröhlicher, weil er an ihren früheren Hosenknopf im Himmel erinnert wurde. Anfangs merkte die Mutter gar nichts davon, als aber Eischebe 6 Jahre alt geworden war, und man ihr wieder einmal vom Christkind erzählte, leute sie die Bemerkung um den Hals der Mutter und fing bitterlich an zu weinen.

Daranfing mußte sie ihr Geheimnis erzählen und sie konnte auch denken, daß die Mutter sehr bekümmert darüber war, daß es Eischebe nicht bei ihr wohnen wollte.

Von dieser Zeit an wurde das Kind immer blässer und fing an zu kränkeln.

Wiederholt sprach sie den Wunsch aus, sie möchte wieder in den Himmel kommen.

An Ostern farb Eischen nach einer schweren Krankheit. Nun war ihr Wunsch erfüllt und sie zog wieder als Goldhärchen in den Himmel ein, freudig begrüßt vom ganzen Dimmelsvolk.

Eischebens Mutter wurde dadurch getrübet, daß ihr der liebe Gott bald darauf ein Bäcklein schenkte.

Am kommenden Weihnachtsfest war Goldhärchen eines der fleißigsten Engel, und wer weiß, ob nicht eines dieser Weihnachtskinder von ihm verfertigt worden ist!

Verarbeitet von Walter Deume-Randheim.

Waisnachtsbroschüre im Halbesand

Jedes Los 50 Pfennig D 3, 12 Gewinnabgabe sofort

Was Ihr wollt, Kinden,

Regalbucher, die Euch Freude machen



fort

Linke & Herbst G. m. b. H.



J 1, 8, Breitestraße

Zahlungen nach Weihnachten gestattet!

J 1, 8, Breitestraße

Das Signal

Roman von Frank Arnau

„Inelli war mit Citty über die Schwelle des Bibliotheksraums getreten und plötzlich standen sich beide in dem nur wenig erleuchteten Raum gegenüber.“

„Citty sah den Grafen los und wollte zur Gesellschaft zurückkehren, aber der Italiener hielt sie mit eiserner Umarmung fest.“

„Citty!“ sagte er mit seiner eindringlichen, wohlklingenden Stimme, „es ist eine Ewigkeit her, daß wir uns nicht gesehen haben und jetzt willst Du den ersten Augenblick, den wir allein bestimmen sind, ungenutzt lassen?“

Citty versuchte, sich ihm zu entwinden.

„Was fällt Ihnen ein?“, sagte sie geängstigt. „Denn Zeit ist vorbedeutend und muß es für immer bleiben; ich bin verheiratet und — ich liebe meinen Mann!“

Inelli konnte ein ironisches Lächeln nicht unterdrücken. „Du liebst Deinen Mann? und das soll ich Dir glauben? Deiner Blicke, als ich eintrat, bewies mir, daß Du mich nicht verhasst hast. Und ich weiß, daß Du mich nicht wirklich verhasst hast. Und ich werde nie von Dir lassen! Oder glaubst Du etwa, daß ich zu den Menschen gehöre, denen eine große Leidenschaft nicht mehr als eine Spielerei ist?“

Er hatte die Sträubende nahe an sich herangezogen. Und plötzlich riß er sie mit wilder Leidenschaft an sich und bedeckte sie mit seinen Küssen.

Citty entwich ihm mit lakonischer Behändigkeit. Sie hatte ihn sattsamlos an.

„Bist Du wahnsinnig?“, leuchtete sie in wilder Erregung, „wir können gesehen werden! Der fürchterlichste Skandal bricht aus! Wie kannst Du es überhaupt wagen, so hier einzutreten? Ich bin verheiratet, und ich weiß längst, weshalb Du nicht um meine Hand angehalten hast!“

Der Italiener schrak auf. Er sah die zwei funkelnden Augen eines Liebenden und zugleich hassenden Weibes auf sich gerichtet. Und er wagte keine Erwiderung.

Citty aber sagte ihm auf den Kopf zu, daß er verheiratet sei und nur darum nicht zu ihrem Vater gegangen wäre.

„Und wie wäre es?“, fragte er nun und baunte Citty mit der ganzen Kraft seiner starken Persönlichkeit, „wenn sich in irgendwelchen für mich ein Ausweg gefunden hätte?“

Citty blinnte ihn eräutet an. Was wollte er damit lassen? Mit höflichen Worten erklärte er es. Er hatte eine Möglichkeit ausfindig gemacht, sich scheiden zu lassen. Mit schnellen Worten erzählte er ihr, daß er seine Frau nur darum verlassen habe, weil er sie einst, nur infolge eines Zwanges heiraten mußte. Auch sie hatte einen andern geliebt und der war ihr endlich, nach jahrelanger Trennung, wieder begegnet. Inelli sah einen Brief hervor. Seine Gattin teilte ihm mit, daß sie bereit sei, in die Scheidung einzuwilligen. Jetzt galt es nur noch, die päpstliche Einwilligung zu bekommen.

„Aber was willst Du denn?“, fragte Citty angsterfüllt. „Was willst Du denn, selbst wenn Du frei wirst?“

Inelli sah sie scharf an.

„Dann — dann will ich Dich heiraten!“, sagte er mit einer Stimme, die keinen Einwand und keinen Widerspruch duldete.

Nebenan spielte die Jazzband, an der Decke der Bibliothek leuchteten die Schatten der Tanzenden dahin, Tischen hinter herin — und hier in diesem Raum standen sich zwei Menschen gegenüber, zwei Menschen, die das Schicksal zueinanderge-

würfelt, auseinandergerissen und wieder zueinandergebracht hat.

Aber aller Leidenschaft trotzte Citty.

„Es ist unmöglich! Es ist unmöglich!“ wiederholte sie und redete sich diese Worte immer mehr ein, sie versuchte, sich selbst zu überzeugen, daß all dieses Spul teuflischer Kräfte sei. Es durfte, es konnte nicht sein! Mit plötzlichem Entschluß eilte sie in die Halle zurück.

Der Conte versuchte noch mehrmals im Laufe des Abends Citty allein zu sprechen, doch wich sie allen Versuchen geistlich-sentimental aus.

Als er dann mit ihr und Bellmar zusammenstand, erkundigte er sich ganz unheimlich nach dem großen Rennwagen Citty. Sie zitterte bei diesem Gedanken. . . . Bellmar fragte uninteressiert, um was für einen Wagen es sich handelte. Citty erwiderte, es sei ein Wagen von früher her, den sie am liebsten verkaufen ließe, da sie ihn selbst nicht mehr fahren wolle. Er sei vollkommen durchgepariert, sie würde nächster Tage das nötige veranlassen. Inelli schien den Bruchteil eines Augenblicks nachzudenken und sagte dann, daß er für den Wagen Interesse hätte. Citty versagte abzulehnen, aber Bellmar redete ihr im Gegenteil zu. Es war doch ein Spielwagen, eine Rennmaschine, er betrachtete es als günstig, daß sich überhaupt ein Interessent fand. Der Graf wiederholte seine Bereitwilligkeit, die er lediglich an eine Probefahrt knüpfte, um festzustellen, ob der Wagen wirklich tadellos sei. Citty zögerte.

„Morgen habe ich keine Zeit“, sagte sie.

„Und übermorgen?“, fragte der Graf.

„Übermorgen, Mittwoch, ist doch der große Wohltätigkeitsball, da ist es ausgeschlossen!“

„Dann wollen wir vielleicht sagen: Donnerstag. Ich werde mir erlauben, zu Ihrer Verfügung zu stehen, oder ich hole Sie vielleicht am besten hier ab und wir fahren dann zusammen hinaus zur Besichtigung des Wagens.“

„Und zur Probefahrt?“, sagte Bellmar lächelnd, „denn ohne Probefahrt würde ich Ihnen nicht empfehlen, einen Wagen zu kaufen!“

Der Graf blinnte Citty vielsagend an. Er hatte sie gefangen. . . .

Der Tag, an dem Abends das große Wohltätigkeitsfest im Hotel Astor, die größte gesellschaftliche Veranstaltung der Saison, stattfinden sollte, brach trübe und neblig an.

Citty war gerade aufgestanden. Ihr Mann weiste, wie gewöhnlich, schon seit Stunden in der Fabrik oder in seiner Versuchswerkstätte, seinem „Spezialhaus“, wie sie es nannte; und räfelte sich noch halb verächtlich vor ihrem köhlbaren, mit unzähligen Flaschen und Dosen und Spiegeln besetzten Toiletentisch.

Sie war recht schlechter Laune; der gestrige Tag war auch so grau und voll trüber Nebel gewesen, die halbe Nacht hatte sie wach gelegen und immer wieder war in ihrem überreizten Hirn das Bild des Conte Inelli aufgetaucht. Tausendmal hatte sie es gewaltsam unterdrückt und tausendmal stand er sogleich wieder lodend vor ihr.

Und wenn sie auch ihren Gedanken mit äußerster Willensanstrengung Einhalt gebieten konnte, in ihren Träumen war sie machtlos gegen die Gestalt, war sie wehrlos ausgeliefert einer erregten und gequälten Phantasie. . . .

Er hatte sie in ihren Träumen mild und leidenschaftlich geküßt. Von seinen Lippen waren glühende Worte in ihre Seele gedrungen.

„Ich bin frei!“ hatte er ihr gesagt. „Ich bin frei, Geliebte, ich komme, Dich holen, wir beide gehören zusammen! Die liebt Deinen Mann nicht, wie könntest Du auch einen Stubenboder, einen leidenschaftlosen Menschen, der an nichts denkt, als an seine Motoren, lieben! Ja, Du weißt, Du sagst es: wir beide, wir gehören zusammen!“

Das war der Traum und sie hatte sich an ihn geschmiegt und sie waren in die unendlichen Gefilde hinabgesunken. Und nun war der Traum zu Ende. Grau und traurig korrierten herbstliche Bäume das ganz harte große Gefühl, das man Liebe nennt. Unendliche Sehnsucht wurde nach in ihr. Doch dann straffte sich ihr Gesicht. Sie war verheiratet. Sie hatte ihrem Mann die Treue zu halten, sie war an ihn gebunden. Sie liebte ihn nicht, er war ihr sogar verhaßt, er vernachlässigte sie in einer Weise, die an Verleumdung grenzte — und der Andere, dem ihr ganzes Herz, ihre ganze Seele jubelte, dieser Andere war jetzt frei, da sie gebunden war. . . .

Aber sie blieb fest.

Conte Inelli hatte sich entschlossen, Citty anzufachen. Er fuhr nach der Villa Bellmore. Der Diener geleitete ihn in die Halle. Der Graf reichte dem Diener seine Karte mit dem Auftrag, sie der Dame des Hauses zu überreichen. Der Diener blieb einige Zeit fort.

Gelangweilt betrachtete der Conte den vornehm und distinkt angehaltenen Raum. Doch plötzlich überfiel ihn eine ungeheure Erregung. Was würde nun geschehen, wenn sie ihn empfing. . . .?

Ein junges Mädchen trat ein.

Im selben Moment kam der Diener zurück. Er fragte das Mädchen nach seinen Wünschen.

„Ich komme von der Poiree-Niederlage in der City. Mrs. Bellmore bestellte mich auf diese Stunde zum Vorführen des Kostüms für das heutige Fest im Astor.“

Der alte Diener sah sie mißbilligend an.

„Haben Sie denn nicht gesehen, daß der Spezialgang für Lieferanten von der Seite in das Haus führt?“

Das Mädchen wurde rot.

„Verzeihen Sie! Ich hatte das nicht bemerkt.“

Sie ging.

Mrs. Bellmore bedauerte, Sie nicht empfangen zu können. Sie leitete sie an harter Migräne.

Inelli bis sich auf die Lippen.

„Wissen Sie, ob Mrs. Bellmore heute abend auf dem Fest sein wird?“

„Soviel mir bekannt ist, werden die Herrschaften das Fest besuchen“, antwortete der Diener.

Inelli wandte sich mit kurzem Gruß zum Gehen. Plötzlich fiel ihm etwas ein. Und vor sich hinlächelnd fuhr er, geschickt lachend, durch das Wagengewühl der City zur Poiree-Niederlage. Geld und gute Worte erlöschten auf die Lippen. . . .

Abends fand Citty zornig vor ihrem großen Spiegel. Bellmar versuchte sie zu beruhigen.

„Citty“, sagte er, „Du verheißt mich nicht. Ich habe kein Vergnügen an diesen ewigen Festen, ich bin ein Mann der Arbeit, mich langweilt dieses Treiben der Gesellschaft. Willst Du, daß ich mich langweile?“

Citty stampfte zornig mit dem Fuß auf.

„Und willst Du, daß ich zum Geipöhl der Leute werde, wenn ich bei allen Festlichkeiten ohne Dich erscheine? Jetzt probe ich wochenlang schon unzählige Kleider, Kostüme, Hüte und Masken für dieses Fest, freue mich seit Monaten darauf und nun willst Du, daß ich allein gehe? Ich kann nicht allein gehen, Du mußt mit!“ Zornig stampfte sie mit dem Fuß auf.

(Fortsetzung folgt)

Bad Rohlgrub

höchstegelegenes Stahl- und Moorbad Deutschlands.

Wintersport. Bestes Skigelände. Herrliche, 6,5 Kilometer lange Rodelbahn. Vollständige Pension mit Zimmer ab Mk. 5.-

Der Ort St. Witz, 600 Meter ü. M. befindet sich an der Straße München-Dormagen. Günstige, herrliche Lage. Umgeben von großen eigenen Parkanlagen. Das ganze Jahr über herrscht durch ungleichmäßige Helligkeit im Winter, im Sommer, in Frankreich, Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Herzleiden, sowie bei allen Stoffwechselkrankheiten.

Leitender Arzt Dr. W. E. Pinggorn.

Nähere Auskunft erteilt die Badverwaltung.

Telephon: Nr. 101/102/103/104/105.

Wirtin: Marie Falter.

Endlich der Richtige



BULLBRAND die Sensation

Nachtlampe Mk. 6.50

Lampen jeder Art. Lampenschirm eigene Fabrikation.

Neu: Klassen . . . M. 14 —
Sonnens . . . 15.00
Klein . . . 13 —

Rauchverzehrer, Stehlampen, Klavierlampen, Filgellampen

Jäger D3,4

Spezialverpack. in versch. Füllungen

07.12.

Ski-sport



Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung
Kannheim, OS 4-6

Ski-Sport

Komplette Ausrüstung für Damen u. Herren



HILL & MÜLLER

Kunststraße N 3. 11

Haben Sie schon an Weihnachten gedacht?

Orler Wunsch:



eine **PFÄFF**

Näht - - Stickt - - Stopft

Bestes deutsches Fabrikat

Von Mk. 4.- Wochenraten an.

Martin Decker

Spezialvergrößerte Verkaufsstäume

Reparaturwerkstätte aller Systeme

jetzt in N 2, 12.

Kaufe

neuz. Kleider, Stiefel, Schuhe, Möbel, Edelstein, F. 3, 4, Tel. 20091

92714

Unsere **Weihnachtsfeier**

mit Bescherung der Kinder und stillenlosen Kollegen

findet am Samstag, den 17. 12., 8 Uhr in der „Vierjahres“ Hall. So ab 10 Uhr Kinder sollen in Begleitung Erwachsener u. im Besitze eines Mitgliedsausweises sein.

Am Dienstag, den 20. 12. hält die Ortsgruppe ihre

Weihnachtsfeier

im Rossmannheim ab. Um recht guten Besuch wird gebeten.

Der Vorstand.

Schlafzimmer

eich, nur erstklass. Ausführung zu billigen Preisen u. gütlich. Zahl.-Verb. 2. Winter, Möbel-fabrik, Gießen. Winterzimm. anzuf. ohne Kaufzwang bei B. R. u. H. Talbergstr. 2.

Möbel

zu Weihnachten empfehlen Groß- und Klein-Möbel, Flurgarderoben, Truhen, Näh- und Rauchtische u. s. w., Chaiselongue, Sofa und Sessel, Bett Chaiselongue, gute Qualitäten, billige Preise

Große Auswahl. S57

Sonn- und Tag geöffnet.

H. Schwalbach Söhne

B 7, 4. Kein Laden. B 7, 4

Ingenieur

40 Jahre, reprät., sucht sich mit 10-15 Jahre tätig (vorw. auch hier) zu beteiligen an entwicklungsfähigen. Unternehmen (Handel od. Fabrik.) Angebote unter F T 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbetl. *590

Tagesgespräch

bildet der neue 13756

NORA-Netzanschluß-Empfänger

weil ohne Heiz- und Anodenbatterie verwendbar. — Wellenbereich 200 bis 2000 m.

Erhältlich bei den Radiofachfirmen: R. Arndtstr., E 1, 13 H. Barber, N 2, 10, Carl Fr. Gerdt, R 3, 2 — (Centralvertr. eb: Wallenstättler & Co., N 4, 21 (Elektrohaus) Tel. Nr. 27378 u. 27379.

Anerkannt raschen und sicheren Erfolg

erzielen Sie durch Aufgabs Ihrer Anzeigen in der **Neuen Mannheimer Zeitung.**

Radio Radiohaus D 4.1

Fachn. geill. Spezialgeschäft

11208 Fördern Sie auch schriftliche Offerte. Tel. 28964.

Christbaum - Schmuck

Neuheiten, keine angeliefene vorjährige Ware

und **garantiert nicht abtropfende Christbaum-Lichte**

empfehlen sehr preiswert

Springmann's Drogerie, P 1, 6

gegenüber Landwehr. 13694

Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen.

Wirtschafts- und Handelszeitung

O. Fuchs Waggonfabrik Aktiengesellschaft Heidelberg-Rohrbach

Die Generalversammlung der O. Fuchs Waggonfabrik Aktiengesellschaft Heidelberg-Rohrbach vom 14. Dezember 1927.

In der heutigen Versammlung, in der 529.000 Aktien mit 5290 Stimmen, 101.200 Aktien mit 10120 Stimmen und die W.A. mit 1000 Stimmen vertreten waren, wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Auf Anfrage von Aktionären über die Verwaltung zu der Bilanz und zu dem Geschäftsbericht eine Reihe von Erklärungen ab. Danach hat eine Geschäftsprüfung für den Berichtsjahr 1927 einen Auftrag für Revisionen erteilt. Die Geschäftsprüfung hat sich mit dem Bilanzjahr 1927 beschäftigt. Die Bilanz zeigt einen Verlust von 1.000.000 Mark. Der Verlust des Berichtsjahrs ist einwandfrei festgestellt. Die Bilanz zeigt einen Verlust von 1.000.000 Mark. Der Verlust des Berichtsjahrs ist einwandfrei festgestellt.

Die Uebertragungsarbeiten seien als überwunden anzusehen, wenn der Hauptantraggeber, die Reichsbahn, seinen Teil durch die Rechnung mache oder die Kreditpolitik der Reichsbahn und des Reiches die benachteiligten Städte, mit denen man in reiner Geschäftsbeziehung stehe, nicht an der Ausführung ihrer Projekte hindere. Dies sei eine reine Konjunkturaussage. Das Verhältnis der privaten Hersteller zu den Reichsbahnbestellungen sei günstiger geworden. Die von der Reichsbahn gewünschte gruppenweise Rationalisierung habe sich als schwer durchführbar erwiesen und die Reichsbahn selbst komme daher davon ab. Diese Gruppenrationalisierung empfehle sich nur für kleinere Werke. Anfangs des Berichtsjahrs habe die Gesellschaft einen Reparationsauftrag für Frankreich ausgeführt. Im allgemeinen seien Exportaufträge jedoch im Hinblick auf die Konjunktursituation gegenüber Belgien und Frankreich, die hart exportieren, fast ausgeschlossen. Die Wiedereinführung der Aktien an der Börse, zunächst in Mannheim, ist in Aussicht genommen, sollte sich erst dann in Frage, wenn wieder eine Bilanz vorgelegt werden könnte, in der die erwähnten Uebertragungsarbeiten als überwunden sind. Die gegenwärtige Beschäftigung beläuft sich auf 1500 Arbeiter und etwa 200 Angestellte.

Die Uebertragungsarbeiten seien als überwunden anzusehen, wenn der Hauptantraggeber, die Reichsbahn, seinen Teil durch die Rechnung mache oder die Kreditpolitik der Reichsbahn und des Reiches die benachteiligten Städte, mit denen man in reiner Geschäftsbeziehung stehe, nicht an der Ausführung ihrer Projekte hindere. Dies sei eine reine Konjunkturaussage. Das Verhältnis der privaten Hersteller zu den Reichsbahnbestellungen sei günstiger geworden. Die von der Reichsbahn gewünschte gruppenweise Rationalisierung habe sich als schwer durchführbar erwiesen und die Reichsbahn selbst komme daher davon ab. Diese Gruppenrationalisierung empfehle sich nur für kleinere Werke. Anfangs des Berichtsjahrs habe die Gesellschaft einen Reparationsauftrag für Frankreich ausgeführt. Im allgemeinen seien Exportaufträge jedoch im Hinblick auf die Konjunktursituation gegenüber Belgien und Frankreich, die hart exportieren, fast ausgeschlossen. Die Wiedereinführung der Aktien an der Börse, zunächst in Mannheim, ist in Aussicht genommen, sollte sich erst dann in Frage, wenn wieder eine Bilanz vorgelegt werden könnte, in der die erwähnten Uebertragungsarbeiten als überwunden sind. Die gegenwärtige Beschäftigung beläuft sich auf 1500 Arbeiter und etwa 200 Angestellte.

Die Uebertragungsarbeiten seien als überwunden anzusehen, wenn der Hauptantraggeber, die Reichsbahn, seinen Teil durch die Rechnung mache oder die Kreditpolitik der Reichsbahn und des Reiches die benachteiligten Städte, mit denen man in reiner Geschäftsbeziehung stehe, nicht an der Ausführung ihrer Projekte hindere. Dies sei eine reine Konjunkturaussage. Das Verhältnis der privaten Hersteller zu den Reichsbahnbestellungen sei günstiger geworden. Die von der Reichsbahn gewünschte gruppenweise Rationalisierung habe sich als schwer durchführbar erwiesen und die Reichsbahn selbst komme daher davon ab. Diese Gruppenrationalisierung empfehle sich nur für kleinere Werke. Anfangs des Berichtsjahrs habe die Gesellschaft einen Reparationsauftrag für Frankreich ausgeführt. Im allgemeinen seien Exportaufträge jedoch im Hinblick auf die Konjunktursituation gegenüber Belgien und Frankreich, die hart exportieren, fast ausgeschlossen. Die Wiedereinführung der Aktien an der Börse, zunächst in Mannheim, ist in Aussicht genommen, sollte sich erst dann in Frage, wenn wieder eine Bilanz vorgelegt werden könnte, in der die erwähnten Uebertragungsarbeiten als überwunden sind. Die gegenwärtige Beschäftigung beläuft sich auf 1500 Arbeiter und etwa 200 Angestellte.

Die Uebertragungsarbeiten seien als überwunden anzusehen, wenn der Hauptantraggeber, die Reichsbahn, seinen Teil durch die Rechnung mache oder die Kreditpolitik der Reichsbahn und des Reiches die benachteiligten Städte, mit denen man in reiner Geschäftsbeziehung stehe, nicht an der Ausführung ihrer Projekte hindere. Dies sei eine reine Konjunkturaussage. Das Verhältnis der privaten Hersteller zu den Reichsbahnbestellungen sei günstiger geworden. Die von der Reichsbahn gewünschte gruppenweise Rationalisierung habe sich als schwer durchführbar erwiesen und die Reichsbahn selbst komme daher davon ab. Diese Gruppenrationalisierung empfehle sich nur für kleinere Werke. Anfangs des Berichtsjahrs habe die Gesellschaft einen Reparationsauftrag für Frankreich ausgeführt. Im allgemeinen seien Exportaufträge jedoch im Hinblick auf die Konjunktursituation gegenüber Belgien und Frankreich, die hart exportieren, fast ausgeschlossen. Die Wiedereinführung der Aktien an der Börse, zunächst in Mannheim, ist in Aussicht genommen, sollte sich erst dann in Frage, wenn wieder eine Bilanz vorgelegt werden könnte, in der die erwähnten Uebertragungsarbeiten als überwunden sind. Die gegenwärtige Beschäftigung beläuft sich auf 1500 Arbeiter und etwa 200 Angestellte.

Die Uebertragungsarbeiten seien als überwunden anzusehen, wenn der Hauptantraggeber, die Reichsbahn, seinen Teil durch die Rechnung mache oder die Kreditpolitik der Reichsbahn und des Reiches die benachteiligten Städte, mit denen man in reiner Geschäftsbeziehung stehe, nicht an der Ausführung ihrer Projekte hindere. Dies sei eine reine Konjunkturaussage. Das Verhältnis der privaten Hersteller zu den Reichsbahnbestellungen sei günstiger geworden. Die von der Reichsbahn gewünschte gruppenweise Rationalisierung habe sich als schwer durchführbar erwiesen und die Reichsbahn selbst komme daher davon ab. Diese Gruppenrationalisierung empfehle sich nur für kleinere Werke. Anfangs des Berichtsjahrs habe die Gesellschaft einen Reparationsauftrag für Frankreich ausgeführt. Im allgemeinen seien Exportaufträge jedoch im Hinblick auf die Konjunktursituation gegenüber Belgien und Frankreich, die hart exportieren, fast ausgeschlossen. Die Wiedereinführung der Aktien an der Börse, zunächst in Mannheim, ist in Aussicht genommen, sollte sich erst dann in Frage, wenn wieder eine Bilanz vorgelegt werden könnte, in der die erwähnten Uebertragungsarbeiten als überwunden sind. Die gegenwärtige Beschäftigung beläuft sich auf 1500 Arbeiter und etwa 200 Angestellte.

Die Uebertragungsarbeiten seien als überwunden anzusehen, wenn der Hauptantraggeber, die Reichsbahn, seinen Teil durch die Rechnung mache oder die Kreditpolitik der Reichsbahn und des Reiches die benachteiligten Städte, mit denen man in reiner Geschäftsbeziehung stehe, nicht an der Ausführung ihrer Projekte hindere. Dies sei eine reine Konjunkturaussage. Das Verhältnis der privaten Hersteller zu den Reichsbahnbestellungen sei günstiger geworden. Die von der Reichsbahn gewünschte gruppenweise Rationalisierung habe sich als schwer durchführbar erwiesen und die Reichsbahn selbst komme daher davon ab. Diese Gruppenrationalisierung empfehle sich nur für kleinere Werke. Anfangs des Berichtsjahrs habe die Gesellschaft einen Reparationsauftrag für Frankreich ausgeführt. Im allgemeinen seien Exportaufträge jedoch im Hinblick auf die Konjunktursituation gegenüber Belgien und Frankreich, die hart exportieren, fast ausgeschlossen. Die Wiedereinführung der Aktien an der Börse, zunächst in Mannheim, ist in Aussicht genommen, sollte sich erst dann in Frage, wenn wieder eine Bilanz vorgelegt werden könnte, in der die erwähnten Uebertragungsarbeiten als überwunden sind. Die gegenwärtige Beschäftigung beläuft sich auf 1500 Arbeiter und etwa 200 Angestellte.

5 Milliarden Reichsbahn-Einnahmen für 1927

Table showing Reichsbahn revenues for 1927, categorized by type of revenue (e.g., passenger, freight, postal) and comparing 1927 figures with 1926 figures.

Die Einnahmen aus dem Personenverkehr sind ebenso wie die sonstigen gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind ebenfalls gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Die Einnahmen aus dem Briefverkehr sind ebenfalls gegenüber dem Vorjahre gestiegen.

Die Einnahmen aus dem Personenverkehr sind ebenso wie die sonstigen gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind ebenfalls gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Die Einnahmen aus dem Briefverkehr sind ebenfalls gegenüber dem Vorjahre gestiegen.

Die Einnahmen aus dem Personenverkehr sind ebenso wie die sonstigen gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind ebenfalls gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Die Einnahmen aus dem Briefverkehr sind ebenfalls gegenüber dem Vorjahre gestiegen.

Börsenberichte vom 16. Dezember 1927

Die Börse eröffnete heute in allgemeinem Schwächegefühl. Die Spekulation in Aktien war zurückhaltend. Die Kurse für Staatsanleihen waren stabil. Die Kurse für Fremdwährungen waren ebenfalls stabil.

Berlin abendschluss - Privatdiskont erhöht

Wegen der heutigen Vermögensberichte hatte als Hauptthema die Schließung der Aktienbörse. Die Kurse für Staatsanleihen waren stabil. Die Kurse für Fremdwährungen waren ebenfalls stabil.

Berliner Devisen

Table showing exchange rates for various currencies (e.g., Gold, Silver, British, French, Dutch) in Berlin.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Table listing various stocks and their prices, including shares of O. Fuchs Waggonfabrik.

Mannheimer Aktiennotiz vom 16. Dezember

Table listing various stocks and their prices in Mannheim.

Frankfurter Börse vom 16. Dezember

Table listing various stocks and their prices in Frankfurt.

Berliner Börse vom 16. Dezember

Table listing various stocks and their prices in Berlin.

Berliner Börse vom 13. Dezember

Table listing various stocks and their prices in Berlin from the 13th of December.

Seidenstraße-Kurse

Table listing various stocks and their prices on the Silk Street market.

Reichs- und Staatsanleihen

Table listing various government bonds and their prices.

Kaufe im vornehmen Spezialgeschäft!



HAUS ELEGANTER
DAMENMODEN

MÄNTEL
KLEIDER
BLUSEN
MORGENRÖCKE

Im
erlesensten Geschmack
zu billigsten Preisen

A. H. WOLFF & CO.
C 1, 1 MANNHEIM Tel. 33895



Wirko Strümpfe

Das beste Fabrikat,
in vielen Qualitäten,
allen Modetönen,
äußerst preiswürdig

nur bei

H. & A. **Weczera**

Mannheim
O 3, 4 a, Planken

Ludwigshafen
Bismarckstraße 49

Die apartesten Geschenke
für den Herrn

Original engl. Kravatten
von Mk. 3.95 an

Jos. Goldfarb

M 1, 2 a
Breitestraße Nähe Schloß



Mäntel
Kleider Blusen
Strick-Jumper
Strick-Kleider
Morgenröcke

Spezialabteilung
für
Kinderkleidung

Fischer-Riegel

Paradeplatz Tel. 27851

Elegante
Schuhe
für Straße und
Gesellschaft



Praktische
Schuhe
für Sport und
Reise

◆ Beliebte Festgeschenke ◆

Schuhhaus

Traub

D 2, 7
Planken



DÜRKOPP-
Nähmaschinen

GEORG WLOSIK
MANNHEIM, P 4, 13



Für den **Weihnachtstisch**

Größte Auswahl zu erstaunlich
niedrigen Preisen in

Bestecken — Uhren

Tafelgeräte — Aufsätze,
Kaffee-Service, Leuchter etc
in echt Silber und in Versilberung

Völlig unverbindl. Besichtigung erbeten

Silberwaren-Vertrieb

V D 3, 10 an den D 3, 10 3
G Planken neben Fels 10

Die richtige Adresse
für

**LEDERWAREN
REISEARTIKEL**

Die beliebten u. praktischen Weihnachtsgeschenke

Leonhard Weber

Größtes Spezialhaus am Platze
Stammhaus **E 3, 8** Zweiggeschäft **E 1, 16**
(Planken)

Bekannte Qualitätsware

Eigene Fabrikation

Sonntage vor Weihnachten von 1—6 Uhr geöffnet.

Bechstein — Blüthner — Jbach — Schiedmayer & Söhne
— Steinway & Sons —

Stilflügel und Pianos

Special-Schul- und Lehr-Pianos zu günstigen Preisen

Zahlungserleichterung Große Auswahl Franko-Lieferung

SPEZIAL-HAUS

K. Ferd. Heckel, O 3, 10 Kunststraße

APOLLO

Sonntag, den 18. Dezember
Sonder-Vorstellung

für die Preisträger der Ausmal-
Arbeit in der Kinderbeilage der
Neuen Mannheimer Zeitung

Rotkäppchen

Ein Märchenspiel mit Gesang und Tanz
in drei Bildern.

Personen:

- Rotkäppchen Lotte Mara
- Die Mutter Dora Feldern
- Die Großmutter Lisl Marlow
- Der Förster Emil Birron
- Der Schneider Phil. Lothar Mayring
- Der Müller Rich. Elvenack
- Der Wolf

Anfang 11 Uhr Kein Kartenverkauf

Wer ist BELPHEGOR?

Ein Weihnachts-Geschenk

für Damen
schön, elegant, praktisch und billig

Damen- Weberschuh

schwarz und braun zu Mk. 10.50
grau zu Mk. 11.- das Paar

Weberschuhe halten den Fuß
warm und trocken und sind
für den Winter unentbehrlich

Hill & Müller

Kunststr. 11 3, 11-12 Kunststr.

Stimmungs-Kapelle (Jazz) schützt nur gute Mu- siker, für ideal. Romi- Musik u. G. A. 21 an die Geschäftsstelle.	Bester Herr m. ein. 800 A. Barlow, mit Lauten, o. zur Kennt- nis, ist gewillt, m. m. e. Geschäft anzubauen, Büro, Vorkasse, ver- b. d. H. u. G. 2 40 an die Geschäftsstelle.	Gegen Anhalten der Schaukel 4955 Ventilatoren an A 18.- bei Jäger, D 3, 4.
---	--	---

Neu-Eröffnung „Central-Bad“

P 2, 3a Mannheim P 2, 3a

Einer titl. Einwohnerschaft von Mannheim-Ludwigs-
hafen und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich in
meinem Hause, Mannheim P 2, 3a eine nach den
heutigen modernen Ansprüchen und mit allen hygie-
nischen Grundlagen ausgestattete

Bade-Anstalt

unter dem führenden Titel „CENTRAL-BAD“ mit ge-
trennter Abteilung für Damen u. Herren, eröffnet habe.
Um geneigten Zuspruch bittet

Central-Bad
Inh.: EUGEN MARZ 13796
Mannheim, P 2, 3a

Drucksachen für die gesamte
Industrie liefert prompt

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Jeden Freitag abends 1/2 9 Uhr Konzert

ELECTROLA!

Musik-Apparate Platten

sind unübertroffen.

Von Mk. **16.50** monatliche Teilzahlung an.

Alleinverkauf **nur:**

Egon WINTER

N 2, 12 MANNHEIM N 2, 12
Größtes Spezialhaus

Der einzige richtige Weg für alle Herren

wenn Sie gute Kleidung für den Winter mit
wenigen Geld erwerben wollen, führt nach
Mannheim eine Treppe hoch. Keine hohe
Ladenviertel, keine leeren Ausstellungslokale
brauchen Sie mitzubehalten. Sie können es
sich selbst ausrechnen, was das ausmacht —
und dabei finden Sie bei mir eine reiche Aus-
wahl in vorzüglichen Qualitäten. Kommen
Sie ganz zurecht sehen. **Mäntel, Paletots**
18, 20, 25, 45, 55, 65 und höher. **Anzüge**
22, 28, 36, 46, 52, 60. **Regen- und**
Bozener Mäntel, Windjachen, Hosen
und **Joppen** extra billig. **Gesellschafts-**
anzüge werden verliehen. **Jahod Ringel,**
Mannheim, nur Planken, O 3, 4 a,
1 Treppe, kein Laden, 2. Haus neben Hirsch-
land. Größtes und leistungsfähigstes Geschäft
dieser Art.

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.

Der weiteste Weg lohnt!

Vermietungen

Herren-Schlafzim.
per L. 1, 25 an verm.
Büro, Telef., nur an
besseren Herrn. West
Hb. Vaustr. 11, part.

Schön möbl. Zimmer
für an verm. *804
Reimer K 2, 26 II.
Waustr. u. 8-2, obd.,
ab 4 II. 20 an. Teil.

Ein möbl. Zimmer
für an sol. Herrschaft.
Herrn a. verm. Jann.
Hb. Vaustr. 15, *808

Möbliertes Zimmer
mit el. Licht für an
verm. Rheinbun-
straße 3, 1 Tr. IIa.
*847

Vermischtes

Widerruf.

Die in der Abend-
ausgabe vom 12. Dez.
d. B. gegen meine
Vertraut Anna Seiden,
geb. Seiden, a.
St. Mannheim, H 1
Nr. 15, angeführte
Behauptung nehme ich,
weil jeder Bräutigam
sich entsprechend mit
dem Ausdruck tiefsten
Respekts wid. an-
sied. *888
Simon Seiden,
Stuttgart.

Das schönste Weh-
nachtsgeschenk bildet
das Bild des Reichs-
präsidenten v. Hinden-
burg (u. Prof. Winter)
Preis 10 A unger.,
25 A per. Rotenb.-
sch. Weib in leb-
dentische Haus. Auftr.
erb. u. Tel. 30 774 od.
Fährstr. 2, 2. St., z.
*895

Mit Weihnachten
erhält Sie Mädchen-
Anaben, Damen u.
Gerrtslerstr. 28, 28.
maisch. Gramophone
Platten, u. in. Markt.
ohne Knt. bei n. H.
Bösch, od. Monatsprot.
Reich, Ballenst.
Dumheldstr. 28. *909

Geldverkehr

8000 Mark
von Geldhändler sofort
zurück an Bankverw.
auf 1. Doppelstr. *920
Kauk u. H A 40
an die Geschäftsstelle.

A 100.- für an Teil-
zahlung aus. Aus.
u. Sicherheit. Rück-
zahlung er. für nach
den Feiertag Aug. u.
H E 10 an d. Geschäfts-
stelle. *922

Unterricht

Gründl. Französisch
in u. außer d. Hause
erteilt nach langer
Erfahrungspraxis
Grüninger, Material-
Süd, Turfheimerstr. 36
*928

Miet-Gesuche

Bester Herr sucht
2 Zimmer m. Bad

(1 leer und 1 möbliertes)
Op. od. Oberstadt bevorzugt, per 15. Januar.
Angebote mit Preis unter G K 30 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *932

Suche per sofort oder später
3 Zimmer und Küche

möbliert in der Altstadt. Dringlichkeitskarte
vorhanden. Umzugsvergütung wird bezahlt.
Angebote unter G M 100 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *934

Zweck Abhalten von Sprechstunden
In die n. vor per sofort *939

großes, gut möbl. Herrenzimmer
oder entsprechendes Büro im Zentrum der
Stadt, L. M. N. bevorzugt. Bilanzgebote
unter F L 105 an die Geschäftsstelle d. Bl.

3 oder 4 Zimmer
mit Küche u. Zubehör innerhalb des Rings
gekauft. Unkosten werden vergütet, auch
ist die Dringlichkeitskarte vorhanden.
Angebote unter E J 127 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *958

Vermietungen

Lagerhaus

4 Stockwerke à 90 qm — 360 qm
hell, auch als Büro oder Werkstätten
geeignet, in zentraler Lage sofort
preiswert 13780

zu vermieten.
Angebote unter F X 197 an die
Geschäftsstelle ds. Blattes

Ladenlokal

parterre in guter Geschäftslage ab Januar
Januar bis 1. Juli 1928 evtl. mit Aufschlag
an längeren Vertrag zu vermieten. An-
gebote unter F Y 19 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *957

Herrschaftl. Landhaus

ca. 10 Zimmer, mit Zentralheiz., im Weid-
tal, Nähe Heidelberg, per 1. April 1928 an
vermieten. *957

Immobilienbüro Weidner & Sohn, P. 2, 3a,
Mannheim-Neckarau, Telefon 48 312.


Vergleichen Sie
Auswahl - Preise - Qualität
 dann kaufen Sie
Perser Teppiche
 nur bei
Hochstetter Kunststr.
 Gegründet 1859
 Eigenes Lager, keine Kommissionsware. Bedienung durch langjährige Fachleute.

Gibt es Schöneres als
Lederwaren
 für ⁵³⁸⁵
Weihnachten!
 Wir sind
billig!
Damentaschen Besuchstaschen
Beutel, Reißverschluss-Taschen
Abendtaschen
in den modernsten Formen u. Farben
in allen Preislagen
Portemonnaies in nur besten Ledersorten v. Mk. **1.-** an
Brieftaschen in allen Ledersorten von Mk. **3.50** an
Schreibmappen feinste Ausführung von Mk. **13.75** an
Manikures sehr reichhaltig von Mk. **5.75** an
Necessaires in allen Ausführungen von Mk. **7.75** an
Necessaire, echt Saffian mit Reißverschluss Mk. **17.75**
Schulranzen in la. Voll-Rindleder Mk. **11.75**
Schmuckkasten, Nähkästen, Flacons
Spielkartenetuis etc. etc.
Hand- u. Bahnkoffer
bekannt billig und gut.
 Ferner unsere
Eigenfabrikate:
Lederkoffer, nur la. la. Voll-Rind-
leder, handgenäht mit unbegrenzter Garantie v. Mk. **20.-** an
Einrichtungskoffer mit nur feinsten, geschliffenen, **50.-** an
reichen Ornamenten von Mk.

Gebr. Wolff
P 7,18 MANNHEIM P 7,18
 Heidelbergerstraße (am Wasserturm)

UFA-THEATER
 P 6 - ENGE PLANKEN - P 6

 Samstag 17. Dezbr. zu kleinen Preisen
nachm. 3 Uhr

Wahre Festes-Freude
 durch
 das elegante Geschenk
 von
Gebrüder Wirth
 Das führende Haus der Moden

Die 2. Kindervorstellung
 mit folgenden
Märchen - Filmen.
 1) Der Falsche Prinz
 2) Falscher Alarm
 3) Monty in der Winterfrische
 4) Abenteuer mit Mäusen
Schwarze Nafascha ab 4.10

Wir räumen
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen
 unser Lager in Puppenwagen, Kautschuk, Schachspielgeräten.
 Alle Spielwaren zu bekannt billigen Preisen und guter Qualität.
Auch der weisse Weg lohnt sich.
Nürnberger Spielwarenhaus
 Nur B 1, 2, beim Schloss (achten Sie auf die genaue Ad. esse).
 10776

Restaurant Kaiserring
 Telefon 21 201.
 25 beste Radfahrer d. bekannt. Stuttgarter
Bertold-Bräu.
 (Weihnachts-Bockbier.)
 Rudolf Schmoll.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk sind
PELZE
 Pelzmäntel, Jaden, Stiefel, Mäntel, sowie alle
 modernen Pelze in reicher Auswahl zu überhöht. Preisen.
 Reelle Bedienung. Fachmännische Beratung.
 Tel. 25045 **Theodor Kunst, Kürschner, S 3, 15.**
 Bequeme Zahlungsbeihilfe 10770
Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.

Verkäufe
Prima Existenz! Gelegenheitssache
 zu verkaufen! Gutbürgerl. Gasthaus
 nebst Café u. Ia. Wehneret an städt. Platz bei
 ca. 15 Min. Weg zu verkaufen. Julius Wolff
 (H.D.M.) Immobilien- u. Hypothekemakler,
 Mannheim, O 7, 22, Fernspr. 29 826. Ca194

Verkäufe
 Mannheim! Kaiserring! Preiswertes Wohn-
 stückerhaus bei ca. 10 Min. Ausfahrt zu
 verkaufen. Wohnung besteb. Julius Wolff
 (H.D.M.) Immobilien- u. Hypothekemakler,
 Mannheim, O 7, 22, Fernspr. 29 826. Ca194
Ganz mit angelegter Wirtschaft an guten
 Geschäftslage, unweit Ludwigshafen/90, bei
 ca. 7 Min. Weg zu verkaufen. Julius Wolff
 (H.D.M.) Immobilien- u. Hypothekemakler,
 Mannheim, O 7, 22, Fernspr. 29 826. Ca194
Ein hübsch geleg. Bergstrassenplatz zu verkauf.
 224 Jim.-Haus, groß. Garten, Preisforderg.
 25 Mille, Aus. nach Verclab. 4 Jim.-Wohng.
 alsobald beziebar. Julius Wolff (H.D.M.),
 Immobilien- u. Hypothekemakler, Mann-
 heim, O 7, 22, Fernspr. 29 826. Ca194

Beutel-Handtaschen - Die große Mode!
Lederkoffer - Reisenecessaires
Schülermappen - Aktenmappen
Schulranzen (Rindleder) von Mk. 6.90 an
Lederwaren - Reiseartikel
Louis Doerr, P 6, 1 Enge Planken

Herbei! Denken Sie an
Weihnachten!
 Denken Sie an
Lippschitz
 Jeder Herr findet bei mir die richtige
 Kleidung zu Weihnachtspreisen.
Hüster neueste Formen 85,- 95,- 45,- **29.-**
Saletots 1-u. 2-reihig mit Samtkragen 98,- 79,- 62,- **45.-**
Anzüge 1-u. 2-reihig mod. Stoffe 95,- 75,- 58,- 45,- **32.-**
Knaben-Anzüge 25,- 19,- 15,- 11,- **8.-**
Knaben-Mäntel 28,- 21,- 16,- 12,- **9.-**
Sportsocken 19,- 16,- 13,- 10,- **8.-**
Windjacken 24,- 19,- 16,- 12,- **9.-**
Lippschitz
MANNHEIM - E 1, 14
 Paradeplatz Ecke zwischen E 1 u. 2
 Sonntag, den 4. 11. u. 18. Dez. von 1-6 Uhr geöffnet.